

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 3 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptexpedition Dar-es-Salaam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.
Am Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst im Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden

Sonnabend.

Insertionsgebühren

für die 4-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate auf Anfrage tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Inserats- und Abonnement-Austrägen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Dreifler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VII.

Dar-es-Salaam, den 1. April 1905.

No. 13.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 31. März abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salaam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 31, Gubenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Falsche Sparsamkeit.

So lobenswert im allgemeinen die Eigenschaft der Sparsamkeit ist und so nützlich sie, richtig angewandt, wirken kann, so giebt es doch Fälle, wo ein kurzfristiges Sparsystem mehr Schaden stiftet als nützt. Dem unbefangenen Beobachter muß es auffallen, wieviel in dieser Hinsicht in unserer Kolonie gesündigt wird. Greifen wir einmal einige drastische Beispiele heraus:

Da ist zunächst der Wegebau, eine von den kulturellen Arbeiten, bei denen Sparen am falschen Ort viel Geld kostet. Die Wegetrace wird meist von einem Vermessungsbeamten fest gelegt. Dieser Beamte braucht trainierte Leute. Anstatt nun stets einen Stamm solcher zur Verfügung zu halten, wirft man dieselben von Fall zu Fall an und entläßt sie wieder, sobald die Arbeit beendet ist oder auch nur zeitweise eingestellt wird, meist gerade in dem Augenblick, wo sie anfangen, ihre Arbeit zu verstehen. — Daß das Neuanwerben und Anlernen roher, noch ungeübter Arbeiter mehr kostet als einige Tage Lohndienste, die den feiernden Arbeitern gezahlt werden müßten, wird nicht bedacht. — Es ist gespart worden. Ebenso wird der Bau der Wege selbst durch eine kurzfristige Finanzpolitik unnötig verteuert. Alle derartigen Arbeiten müssen schnell und mit entsprechenden Mitteln ausgeführt werden. Jede Verzögerung kostet unnötig Geld an Gehältern, an Löhnen, an Inventar und an Materialien. Und wie oft wird aus ganz richtigen Gründen der Bau wochenlang eingestellt, unbekümmert darum, daß die halbfertig gelassene Arbeit noch einmal von vorn angefangen werden muß. Ist der Weg endlich fertig geworden, so wird er einfach liegen gelassen, wie er ist, kein Mensch kümmert sich mehr um ihn und in kurzer Zeit ist aus der Kunststraße — eine Bahn für Hindernisrennen geworden.

Eine zweite Frage betrifft das Verhalten der Beamten des Gouvernements und der Kom-

munen gegenüber den Unternehmern und Gewerbetreibenden bei Vergabung von Lieferungen und Arbeiten. Der betreffende Beamte wird bei der Vergabung nicht von dem Interesse geleitet, die gewünschten Waaren oder Arbeiten in der selben Beschaffenheit, aber billiger, als sie das Gouvernement erhalten oder herstellen könnte, zu bekommen, sondern er rechnet vor allen Dingen erst mal aus, wieviel der Lieferant nach seiner Meinung an der Sache verdient und beschneidet ihm den Profit entsprechend in dem ängstlichen Bestreben, ein zu schnelles und ungesundes Reichwerden des Betreffenden zu verhüten. Er vergißt freilich, daß der Lieferant sich dann auf andere Weise helfen muß, sei es in Bezug auf die Güte der gelieferten Waaren oder Arbeiten, sei es, daß er ganz von seinem Angebot zurücktritt, es der betreffenden Behörde überlassend, sich auf ihre eigene, teurere Manier das Gebrauchte zu verschaffen. Denn er muß verdienen, ihn schickt man weder wegen dieser Leber auf Staatskosten nach Karlsbad, noch wird er pensioniert, wenn er dienstunfähig geworden ist. Auf jeden Fall trägt aber den Ausfall wieder das Gouvernement resp. die Kommune.

Der dritte Punkt endlich, der viel Geld kostet und zwar direkt aus dem Bestreben heraus, Geld zu sparen, ist die Art der Begutachtung und Beschlußfassung über ausführende Arbeiten durch möglichst viel Gutachter. Ob eine Mauer 50 cm. höher oder niedriger werden soll, wird von 6—7 verschiedenen Personen nach der rechtlichen, technischen, ökonomischen und ethischen Seite hin genau untersucht. „Viele Köche verderben den Brei“ — und viele Köpfe haben viele Ideen, werden nun diese alle ausgeführt, statt einer einzigen so kostet das naturgemäß wieder mehr Geld, aber — man hat vereint erdogen, wie die Sache am sparsamsten gemacht werden könnte.

Unsere braven und gewissenhaften Beamten in Ehren! Unsere Ausführungen bedeuten keinen Angriff gegen sie, sondern gegen das System der Vielregierung, gegen das System der falschen Sparsamkeit. Mit ihm muß gebrochen werden, wenn wir eine gesunde Wirtschaftspolitik treiben wollen.

— Die Deutsche Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebs-Gesellschaft, deren Konzession, Sozungen pp. vom Reichskanzler und Bundesrath am 9. Februar genehmigt wurden, verfolgt den Zweck des Baus, der Errichtung sowie des Betriebes von Eisenbahnen, Kleinbahnen und Hafenanlagen in den deutschen Schutzgebieten. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt vier Millionen Mark eingeteilt in viertausend Anteile über je 1000 Mark. Zur Schaffung eines Betriebsreservefonds werden 400000 Mark verwandt. Die Konzession der Gesellschaft ist unbeschränkt. Sämtliche auszugebenden nominal vier Millionen Mark Anteile sind von den nachbenannten Gründern der Gesellschaft übernommen und zu 25 v. H. des Nennwertes eingezahlt worden.

Berliner Handelsgesellschaft nom. 150.000 M.
Aktiengesellschaft für Verkehrsweesen „ 3.800.000 „

| | | |
|-----------------------------------|--------|---|
| Bankier Karl Fürstenberg | 10.000 | „ |
| Bankier Dr. Walther | 10.000 | „ |
| Nathenau | 10.000 | „ |
| Bankier Gerichtsassessor a. D. | 10.000 | „ |
| Dr. Eduard Mosler | 10.000 | „ |
| Geheimrat Kommerzienrat | 10.000 | „ |
| Friedrich Lenz | 10.000 | „ |
| General-Konful Dr. Paul Schwabach | 10.000 | „ |

Was unsere Kolonie anbetrifft, so besteht bei der Gesellschaft die Absicht die Bahn Tanga—Mombwa durch den Kondoa-Frangji-Bezirk nach Tamba weiterzuführen. Zusammenhängend hiermit steht wohl auch die Ausreise eines Direktors und eines Obergeringieurs der Firma Lenz & Co. nach Tanga.

— Deutsch Ostafrikanische Bank. Wie jetzt festzustehen scheint, wird die Bank im Laufe der nächsten Monate ihren Betrieb aufnehmen. Der Hauptsitz in der Kolonie wird in Dar-es-Salaam sein, wo die Tätigkeit der Bank durch Beamte der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ausgeübt werden soll. Korrespondenzplätze werden alle übrigen bedeutenderen Orte in Deutsch-Ostafrika sein, an denen die D. O. A. G. Niederlassungen besitzt. Ferner sollen auch Zweigstellen der Bank in Zanzibar und Mombassa errichtet werden, wo die Firma Hansing & Co. die Korrespondenten sein werden.

Nachfolgend einige interessante Konzessionsparagrafen.

Das Grundkapital der Deutsch-Ostafrikanische Bank besteht aus zwei Millionen (= einer Million fünfhunderttausend Rupien), eingeteilt in viertausend Anteile von je fünfhundert Mark.

Außer dem vom Reichskanzler zu bestellenden Kommissar wird der Gouverneur des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes einen Beamten als Kommissar zur Beaufsichtigung des Geschäftsbetriebes der Gesellschaft im Schutzgebiete ernennen.

Dieser Kommissar ist insbesondere befugt, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden und im Beisein eines Beamten der Bank von dem Gange der Geschäfte Kenntnis zu nehmen, die Bücher, Portefeuilles und Kassenbestände der Bank einzusehen, sowie den ordentlichen und außerordentlichen Kassenrevisionen beizuwohnen.

Die Gesellschaft ist befugt, folgende Geschäfte nach Maßgabe der zu erlassenden Geschäftsanweisungen betreiben:

1. Gold und Silber in Barren und Münzen zu kaufen und zu verkaufen;

2. Wechsel und wechsellähnliche Papiere mit einer Laufzeit von höchstens sechs Monaten zu diskontieren, zu kaufen und zu verkaufen; aus diesen Papieren müssen jedoch, soweit sie nicht von kaiserlichen Behörden ausgestellt sind, entweder mindestens zwei als zahlungsfähig bekannte Verpflichtete haften, oder es muß die zweite Unterschrift für den Fall der Vorlegung des Wechsels zum Akzept sichergestellt sein, oder es müssen den mit nur einer Unterschrift versehenen Wechseln die Seeversicherungspapiere derjenigen Waren, auf deren Valuta der Wechsel gezogen ist, beigegeben sein;

3. zinsbare Darlehen auf nicht länger als sechs Monate gegen Verpfändung von Papieren der unter Ziffer 2 genannten Art, und auf nicht länger als vier Monate gegen sonstige bewegliche Pfänder zu erteilen;

4. Schuldverschreibungen des Reiches, eines deutschen Staates, eines deutschen Schutzgebiets oder einer kommunalen Korporation des ostafrikanischen Schutzgebiets, sowie Schuldverschreibungen, deren Verzinsung vom Reiche oder einem deutschen Staate garantiert oder die vom Bundesrate auf Grund des § 1807 Abs. 1 Nr. 4 des Bürgerlichen Gesetzbuches zur Anlegung von Mündelgeldern für geeignet erklärt sind, zu kaufen und zu verkaufen;

5. für Rechnung von Privatpersonen, Anstalten und Behörden Inkassos zu besorgen und gegen Deckung Zahlungen zu leisten und Anweisungen oder Ueberweisungen auf ihre Zweiganstalten, Agenturen oder Korrespondenten auszustellen;

6. für fremde Rechnung Effekten aller Art, sowie Edelmetalle gegen Deckung zu kaufen und nach vorheriger Ueberlieferung zu verkaufen;

7. verzinsliche und unverzinsliche Gelder im Kontokorrent- und Depositen-Geschäft sowie im Giroverkehr anzunehmen;

8. Wertgegenstände in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen;

9. mit Genehmigung des Reichskanzlers sich bis zur Höhe eines Drittels des eingezahlten Grundkapitals an Unternehmungen mit gleichartigen Betriebsvorschriften zu beteiligen.

Die Gesellschaft hat das Recht, nach Bedürfnis ihres Verkehrs auf Rupien lautende Noten bis zum dreifachen Betrage des eingezahlten Grundkapitals auszugeben. Die Noten dürfen nur auf Beträge von 5, 10, 20, 50, 100 Rupien oder ein Vielfaches von 100 Rupien lauten und müssen im Schutzgebiet ausgestellt werden.

Die Gesellschaft ist verpflichtet, ihre Noten dem Inhaber gegen Münzen, die im ostafrikanischen Schutzgebiet als gesetzliches Zahlungsmittel anerkannt sind, einzulösen, und zwar bei ihrer Hauptkassa in Daresalam sofort auf Präsentation, bei ihren Zweiganstalten, soweit es deren Verhältnisse und Geldbedürfnisse gestatten. Desgleichen ist die Gesellschaft verpflichtet, ihre Noten sowohl an ihrer Hauptkassa in Daresalam als auch bei ihren Zweiganstalten und Agenturen jederzeit zu ihrem vollen Nennwert in Zahlung zu nehmen.

Das in dieser Konzession erteilte Recht der Notenausgabe wird im Falle des Konkurses durch Eröffnung des Verfahrens gegen die Gesellschaft verwirkt.

Die Konzession kann durch den Reichskanzler für verwirkt erklärt werden:

1. wenn die Vorschriften dieser Konzession über die Deckung für die umlaufenden Noten (§ 8) verletzt worden sind oder der Notenumlauf die in dieser Konzession festgesetzte Grenze (§ 7) überschritten hat;

2. wenn die Gesellschaft die Einlösung präsentierter Noten bei ihrer Hauptkassa in Daresalam nicht am Tage der Präsentation bewirkt (§ 10);

3. wenn die Gesellschaft Geschäfte betreibt, die ihr in dieser Konzession nicht gestattet sind;

4. wenn das Grundkapital der Gesellschaft sich durch Verluste um ein Drittel vermindert hat.

Der Reichskanzler behält sich das Recht vor, zuerst zum 31. Dezember 1934, alsdann aber von 10 zu 10 Jahren nach vorausgegangener einjähriger Ankündigung entweder

1. die auf Grund dieser Konzession errichtete Deutsch-Ostafrikanische Bank aufzuheben und die Grundstücke derselben in Deutsch-Ostafrika für den deutsch-ostafrikanischen Landesfiskus gegen Erstattung des Buchwertes zu erwerben, oder

2. die sämtlichen Anteile der Gesellschaft zum Nennwert für den deutsch-ostafrikanischen Landesfiskus zu erwerben.

Die sämtlichen zunächst auszugebenden 4000 Anteile sind von den nachbenannten Gründern der Gesellschaft zu ihrem Nennwerte übernommen worden, und zwar:

| | |
|--|------|
| Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Berlin | 2800 |
| Deutsche Bank, Berlin | 250 |
| Direktion der Diskonto-Gesellschaft Berlin | 250 |
| S. Weichroder, Berlin | 100 |
| Delbrück Leo & Co., Berlin | 100 |
| Hansing & Co., Hamburg | 100 |
| von der Heydt & Co., Berlin | 100 |
| Mendelssohn & Co., Berlin | 100 |
| Sal. Oppenheim jr. & Co., Köln | 100 |
| Robert Warschauer & Co., Berlin | 100 |

4000

Auf die vorbezeichneten, von den Gründern übernommenen Anteile ist von ihnen eine Einzahlung von 25 Prozent geleistet, und zwar auf jeden Anteil 125 Mark.

— Die Wirtschaftslage im Transvaal. Es sind bereits einige Symptome dafür vorhanden, daß die seit mehreren Jahren andauernden Depression im Transvaal ihren Höhepunkt bereits überschritten hat und nunmehr eine stetige Besserung der Geschäftsverhältnisse zu erwarten ist. Die Minenindustrie, mit welcher das wirtschaftliche Gedeihen des Landes so eng verbunden ist, nimmt sichtlich zu und die Goldausbeute wächst von Monat zu Monat, was hauptsächlich auf den größeren Zufluß von schwarzen Arbeitern und auf die Herbeiziehung von Chinesen zurückzuführen ist. Diese letzteren arbeiten sich sehr schnell ein und werden täglich leistungsfähiger.

Die an die baldige Wiederbelebung des Verkehrs geknüpften Hoffnungen kommen in manchen Erscheinungen zum Ausdruck. So wurden in der letzten Zeit mehrere neue regelmäßige Schiffsverbindungen ins Leben gerufen, unter anderem eine Dampferlinie zwischen Schweden-Norwegen und Südafrika, die von Schiffen mit 5000—6000 ton Laderaum befahren wird. Auch eine regelmäßige Dampferlinie zwischen Kanada und Südafrika wurde eingerichtet mit Dampfern, die Rührräume von 30,000—40,000 Fuß Kubikinhalt besitzen. Auch die australische Orientlinie will ihre Dampfer nicht mehr durch den Suezkanal senden, sondern sie um das Kap fahren lassen. Ferner hat die Standard Bank of South Africa sowohl in Hamburg als auch in New-York Filialen errichtet, was zu Förderung des deutschen und nordamerikanischen Geschäftsverkehrs mit Südafrika nicht wenig beitragen dürfte.

Auch die Bautätigkeit hat in Johannesburg in letzter Zeit stark zugenommen. Es wurden an Plänen für Gebäude bestimmt: Im ersten Quartale 1904: 611 Pläne für 1394 Gebäude, im zweiten Quartale 588 für 1489 Gebäude und im dritten Quartale 697 für 2034 Gebäude. Diese lebhaftere Bautätigkeit in Verbindung mit dem stets zunehmenden Betrieb der Minen, sowie die Besserung auf dem Effektenmarkte, haben einen wohlthätigen Einfluß auf den allgemeinen Handelsverkehr ausgeübt und in den meisten Branchen eine merkliche Belebung hervorgerufen. Die stark angehäuften Vorräte der Importeure von Baumaterialien, Eisenwaren, Lebensmitteln und Minenmaterial verringerten sich bereits bedeutend, so daß eine erhöhte Nachfrage zu erwarten ist. Falls nicht ganz unerwartete Umstände eintreten, dürfte sich das Jahr 1905 in kommerzieller Hinsicht recht günstig gestalten. H.-M.

Aus der Kolonie.

— Zu dem Leitartikel der vorigen Nummer schreibt man uns aus griechischen Kreisen bezeichnend:

„In der letzten Ausgabe Ihres geschätzten Blattes ist ein Artikel veröffentlicht, welcher von der Gefahr für das deutsche Prestige in der Kolonie handelt. Es ist darin ausgeführt, das Daresalam einem albanesisch-griechischen Grenzort ähne und noch vieles andere, was meinen Landsleuten wenig zur Ehre gereicht. Ich möchte konstatieren, daß die meisten Griechen, welche sich momentan hier befinden, seit 5 bis 10 Jahren in der Kolonie sind, und einige von den neuangekommenen sind anständige Leute, welche, wie viele andere, zum Arbeiten herkamen. Ich bin der Ansicht, daß es nicht gerechtfertigt ist, jeden, der nach Daresalam kommt und einen dunklen Schnurrbart sowie einen dunklen Rock trägt, einen Griechen zu nennen. Die Griechen hier sind keine Abenteuerer und jeder, der den Artikel las, wird es für einen Irrtum ansehen, daß Griechen in den Straßen von Daresalam für 2 Pesa Bananen gekauft und gegessen haben. Griechen sind seit 1889 in der Kolonie und das Gouvernement ist nie in die Lage gekommen, einen Griechen auf Staatskosten nach Hause zu schicken bzw. die von ihm gemachten Ausgaben zu bezahlen, und ich bin der Meinung, daß dies auch nie geschehen wird. Die Griechen sind in der Lage, sich einander zu helfen und es nicht zuzulassen, daß ein Landesmann „an der Pugustraße liegend Bananen entwendet.“

Ich bin sehr ergebenst
N. Mutopoulos.

Zweifellos liegt in den vorstehenden Zeilen Wichtigkeit und Berechtigung. Es giebt in der Kolonie angesehene Griechen, an die auch wohl niemand bei der Lektüre über das „albanesisch-griechische Grenzort“ gedacht hat. Es soll auch anerkannt werden, daß die Griechen der Kolonie — im Laufe langer Jahre — ihre soziale Stellung bedeutend gehoben haben.

Früher ist das aber anders gewesen. Es hat sich allerdings hier die Gewohnheit herausgebildet, alle Südländer hier mit dem Sammelnamen „Griechen“ zu bezeichnen. Eine Gewohnheit, mit der man aber rechnen muß und aus der heraus es sich genügend erklärt, daß jeder Kolonie-Europäer versteht, welche „Griechen“ gemeint waren. Abgesehen davon, daß nun nicht gleich sämtliche Griechen eine unansehnliche Elitetruppe bilden, möchte man doch glauben, daß es früher wohl anders gewesen sein muß, wenn man den verächtlichen Ausdruck in Betracht zieht, mit dem die Eingeborenen Südeuropäer und Orientalen zu bezeichnen pflegen.

Daresalam ist jetzt überflutet von Griechen, Italienern, Syrern, Türken, Montenegrinern u. Und von diesen Neuzugekommenen ist lediglich die Rede gewesen und das mit Recht. Davon, daß ein Grieche an der Pugustraße Bananen gekauft hat, stand in dem Artikel absolut nichts.

— Etat. — Die seit kurzem vom deutschen Reichstag zum Abschluß gebrachten Beratungen der neuen Handelsverträge haben sich so lange hingezogen und dadurch auch die Beratung des Haushalts für 1905 so verzögert, daß derselbe in diesem ebenso wie im vorigen Jahre nicht zur Erledigung gebracht werden konnte.

Es ist zu wünschen, daß endlich einmal der Anfang gemacht wird, unsere Kolonie von Deutschland aus pünktlich zu bedienen, anstatt fort-dauernd ihren ruhigen Entwicklungsgang zu hemmen.

— Die Zentralafrikanische Sees-Gesellschaft, welche vor einigen Jahren von Hauptmann Schloifer gegründet war und bei Ujiji eine Saline betreibt, hat durch die Prospektoren bei Noma und Uffongo südöstlich von Victoria-Nyanza anscheinend Goldfelder entdeckt. Nachdem der vom Gouvernement entsandte Sachverständige Dr. Tornau die betreffenden Bezirke untersucht und in seinem Gutachten festgestellt hatte, daß die Felder abbaubar sind, ist die Bergwerks-Gesellschaft für die genannte Gesellschaft in die Register der Kolonie eingetragen worden. Beabsichtigt ist, wie verlautet, zur Erschließung dieser Bergwerke eine neue Gesellschaft mit der Firma „Zentral-Afrikanische Bergwerksgesellschaft m. b. H.“ mit einem Kapital von vorläufig 500 000 A zu gründen. Das in den Minen produzierte goldführende Erz soll an Ort und Stelle mit Stempeln verpocht werden. Von Noma und Uffongo wird das gewonnene Gold nach dem Victoria-Nyanza geschafft, auf dem mehrere englische Dampfer den Verkehr mit der Ugandabahn, die in Mombassa mündet, vermitteln.

— Wiedereinführung des Anmeldezwanges. Der Strom internationalen Proletariats, welchen der Bahnbau fortgesetzt herzieht, legt die Frage nahe, ob es nicht zweckmäßig erscheint, die vor ungefähr zwei Jahren abgeschaffte Anmeldepflicht für fremde Europäer wieder einzuführen. Dies würde das Arbeitspensum des Bezirksamts als Polizeibehörde in vieler Hinsicht in absehbarer Zeit sehr verringern.

Hieran anschließend soll nochmals der Wunsch ausgesprochen werden, analog dem Verfahren anderer Kolonien zu bestimmen, daß mittellose Leute der Eintritt in die Kolonie verwehrt werden kann. Sonst wird man noch unangenehme Dinge erleben.

Wenn man hier dieser Anregung keine eilige Beachtung schenken sollte, so mögen unsere heimischen Kolonial-Korporationen dem Beispiel des „Comité de Madagascar“ folgen, welches sich schon seit langem in Paris aus Reisenden und Gelehrten gebildet hat, die genauer mit madagassischen Verhältnissen vertraut sind und eine solide und baldige Kolonisierung dieser Kolonie zu fördern suchen und sich zum Ziele gesetzt haben, ein planloses Zustromen von Einwanderern nach Madagaskar fernzuhalten, um die Insel nicht in Mißkredit zu bringen.

— Dem Vernehmen nach soll der Plantagenbesitzer John Booth (Sionga), welcher sich

momentan in Deutschland aufhält, zum Ansiedlungs-Kommissar für Deutsch-Ostafrika ernannt ist.

Der afrikanische Orden der weißen Väter erhielt den Münchener Neuesten Nachrichten zufolge, die Genehmigung, in Deutschland eine Provinz seiner Niederlassungen zu gründen.

Oberleutnant zur See Adalbert Brinz von Preußen vom Stabe S. M. S. „Hertha“ erhält vom Tage des Zusammentreffens S. M. S. „Hertha“ mit S. M. Y. „Hohenzollern“ im Mittelmeer ab einen Erholungsurlaub mit ganzem Gehalt bis Ende September d. J. Seine königliche Hoheit tritt mit dem vorgedachten Tage zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee.

Die Chineseneinfuhr in Samoa. Die für Samoa in Swatau als Arbeiter angeworbenen Chinesen, 6000 Köpfe, werden im Laufe des März von Swatau nach Samoa befördert werden. Die Kosten für diesen Chinesentransport werden von den samoanischen Interessenten gemeinsam getragen werden.

Aus Sipolilo (Süd-Rhodesia) wird uns geschrieben: Im Interesse aller derjenigen, welche eventuell Vieh aus deutschem Gebiet bringen wollen, teilt Ihnen Ihr Berichterstatler das Folgende mit:

In Salisbury kaufen nur die Schlächter Vieh auf und zwar nur soviel, als sie gerade brauchen. Bis Ende 1905 ist der Markt gedeckt. Es sind nun wieder 3000 Stück Vieh unterwegs, die vorläufig „till further notice“ nicht über den Zambezi transportiert werden dürfen. Höchstwahrscheinlich wird die Grenze nach sechs Monaten wieder teilweise geöffnet werden. Die Viehtransporte müssen also so lange in North-Eastern Rhodesia warten, was ein großes Stück Geld kostet. Der Uebergang über den breiten und reißenden Zambezi bei Feira kostet zunächst 2 1/2 Schilling per Kopf für das Uebersetzen mittels kleiner Kanoes und einige Stück Vieh gehen dabei regelmäßig verloren. Dann kommt der Marsch durch den Tsetse-Distrikt die Berge hinauf bis zum Endpunkt Sipolilo. Da Salisbury und Umgegend etwa nur 1000 Stück Schlachtvieh pro Jahr braucht, so wird naturgemäß zwischen den 3000 Stück eine kopflose Konkurrenz entstehen. Der augenblickliche Viehpreis ist für großes fettes Vieh 6 £ — gewesen, wird aber später bei diesem Viehszug bis auf 4—5 £ pro Stück sinken. Dazu kommt noch die lange Wartezeit hier von 6—24 Monaten. Es muß jeder Geld verlieren, da die Preise für Essen der Vieher und der Lebensunterhalt der Europäer sehr kostspielig ist. Zwei Drittel des Viehs ist dann noch selbst zu 3 £ unverkäuflich. Bis Ende 1907 ist der Markt in Süd-Rhodesia also schon gedeckt, da kleinere Zugänge an Vieh von Farmern und anderen Distrikten etwaigen Fleischmangel beseitigen.

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

24. März. **Erntelose Uruben finden in der Kutno-Provinz von Warschau** statt, ebenfalls heftige Zusammenstöße zwischen Militär und Bauern in dem Ostrowo-Distrikt. Viele sollen tot oder verwundet sein.

Der **deutsche Kaiser verließ Bremen an Bord des Dampfers „Hamburg“** und fährt nach Sissabon, Tanager und dem Mittelmeer. Die Norddeutsche Zeitung versichert, daß der Besuch in Marokko keinen politischen Charakter trägt.

Der Kontrakt bezüglich der **inneren russischen Anleihe** ist gezeichnet und wird zum Kurse von 96%, tilgbar in 50 Jahren, herausgegeben.

Bei einem stattgefundenen Konflikt mit Soldaten im Kutnodistrikt wurden **18 unbewaffnete Bauern getötet und 41 verwundet**. Alle wurden während der Flucht in den Rücken geschossen.

25. März. Eine **japanische 4 1/2 prozentige Anleihe** von 32 000 000 Yen wird in Kürze herausgegeben und zwar zur Hälfte in London und zur Hälfte in New York. Sie wird durch das Tabakmonopol sicher gestellt und ist nach fünf Jahren, falls Japan es wünscht, einlösbar.

Das Komitee der Pariser Gelbbörse hat offiziell bekannt gemacht, daß die **Verhandlungen wegen der russischen Anleihe** wieder aufgenommen sind und sich jetzt zur Aufrechterhaltung entwickeln.

27. März. Tonangebende Leute in Frankreich bestehen lebhaft auf Aufrechterhaltung der französischen Rechte in Marokko; irgend welche Benützung aus Anlaß des Besuchs des deutschen Kaisers halten sie für thöricht. Der **Onkel des Sultans von Marokko, Abdul Malek**, kommt nach Tanager, um den **deutschen Kaiser zu begrüßen**.

Der **Sultan von Sansibar** ist in Dover angekommen und nach Ostende weitergefahren.

28. März. Eine Bombe wurde in den Wagen des Polizeichefs von Warschau, Baron Nollen, geworfen, und verletzte ihn schwer. Er war im Begriff gewesen, nach einer Polizeistation zu fahren, bei welcher es gerade zu Ausschreitungen gekommen war und wobei 6 Polizisten verwundet wurden.

Der **deutsche Kaiser ist in Sissabon** angekommen.

Telegraphisches vom russisch-japanischen Kriege.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

24. März. Die **Japaner haben Chang Yu**, nordwestlich von Kai Juan, besetzt.

25. März. Das **3. Baltische Geschwader** ist jetzt in Port Said angekommen.

27. März. In wohl unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß **Rußland sehr bald Schritte unternehmen wird**, um sich japanischer Friedensbedingungen zu vergewissern.

„La France Militaire“, die französische Armeez Zeitung, mahnt den Jaren, doch Frieden zu machen.

Ein Mas des Jaren entsetzt den **General Gripenberg** als Kommandant der 2. Armee in der Mandchurie, er verbleibt in der Stellung als Adjutant des Jaren.

Aus Tokio wird gemeldet, **der Feind hat sich von Sjing Ching nach Gaulung Chou**, 90 Meilen nördlich von der Eisenbahn zurückgezogen.

Das **3. Baltische Geschwader hat Suez verlassen** und ist südlich weitergefahren.

Aus Daresalam und Umgegend.

Die Chefs der Kalkulator und der Hauptkasse, die Herren Liedtke und Schüller sowie Herr Rektor Blank in Tanga begeben am 3. April das Fest ihres zehnjährigen Afrika-Aufenthalts. Den Jubilaren, welche in vollster Gesundheit in das zweite Dezennium ihrer kolonialen Thätigkeit treten, unsere besten Glückwünsche.

Unglücksfall beim Bahnbau. In einer vis-à-vis der Karawanerei gelegenen der Sultanschamba gehörigen Udongogrube, welche von einem Europäer gepachtet und von diesem wieder an einen Nchihiriataber weitergegeben war, arbeiteten gestern drei Schwarze. Sie gruben unvorsichtigerweise den Udongo so weit unter dem darüberliegenden Erdreich weg, daß dasselbe, durch den Regen gelockert, nachstürzte und sämtliche Arbeiter verschüttete. Trotz der sofort energisch betriebenen Rettungsarbeiten ist ein Mann erstickt.

Die hiesige Markthalle ist von heute ab auf die Dauer von 6 Monaten gegen eine Monatspacht von 1210 Rupie an die Herren Sailer & Thomas verpachtet worden.

Die Karawanerei-Unterkunftshallen werden, nachdem sie teilweise durch starken Wind und Regen ihrer Makutibedachung beraubt wurden, eine solche aus Wellblech erhalten.

Der Hebung- und Vergungsdampfer „Herakles“, welcher seinerzeit das verjunktene Daresalamer Schwimmdock wieder ans Tageslicht brachte, ist, wie heimische Nachrichten besagen, an die japanische Regierung verkauft worden, um zur Hebung der russischen Kriegsschiffe im Hafen Port Arthurs Verwendung zu finden. Das Schiff gilt als eines der besten Vergungsdampfer und wird auf Umwegen nach seinem Bestimmungsorte befördert, um nicht den russischen Geschwadern in die Hände zu fallen.

Auf der hiesigen Bootswerft ist augenblicklich ein Wasserprahm im Bau, die ca. 300 tons Wasser fassen soll. Dieselbe wird in kurzer Zeit fertiggestellt sein und den jetzt erhöhten Ansprüchen der Wasserversorgung von Dampfern pp. dienen.

Der Bau der großen Bagamojostraße ist jetzt auf ein Minimum reduziert bzw. fast gänzlich eingestellt worden. Wegen Nichtvorhandenseins der nötigen Mittel muß erst die Ankunft des Gouverneurs abgewartet werden, welcher über die Beschaffung der zu dem Weiterbau der Straße nötigen Gelder verfügen wird.

Distanzfahrt eines Schwarzen. Der Boy der D. N. Zeitung Salim war, wie in voriger Nummer gemeldet wurde, am Dienstag den 21. März früh 4 1/2 Uhr von hier abgefahren und traf am gleichen Tage 2 Uhr Nachmittags in Mafisi ein. Am Mittwoch den 22. März verließ er Mafisi und erreichte Morogoro am 23. Mittags 2.05 Uhr. In der Frühe des nächsten Tages brach er wieder von Morogoro auf und wurde am 25. März Vorm. 12.10 Uhr in Mafisi gemeldet, von wo er am gleichen Nachmittags um 3 Uhr weiterfuhr. Leider verletzte er sich auf der letzten Strecke den Fuß, so daß er „einbeinig“ weiterfahren mußte und erst Montag Abend um 6 Uhr in Daresalam eintraf. Er hat also für die letzte Strecke, die er

auf der Hinfahrt (berg auf) in 8 Stunden durchfuhr, auf dem Rückwege (berg ab) 27 Stunden gebraucht. Der Weg ist sehr schlecht gewesen. Herr Bezirksamtman Sambrecht—Morogoro schrieb u. a. „Die Zeit zum Radfahren ist tatsächlich wenig günstig, es regnet täglich“. Ebenso teilte uns Herr Kreischor—Mafisi mit: „Er (der Boy) hat auf dem Herwege von Mfenga au (1 Tagemarsch bis Mafisi) sehr schlechten Weg gehabt und ebenso von hier bis Morogoro, da es hier seit 14 Tagen sehr viel geregnet hat. Unter diesen Umständen und in Anbetracht der Verwundung sind rund 4-10 Kilometer in 6 1/2 Tagen immerhin eine respektable Leistung.“

Die Löwenplage scheint sich wieder bemerkbar zu machen. Aufgefordert, die Tour nach Morogoro noch einmal in 4—6 Wochen zu machen, weigerte der Boy Salim sich, da bei Kola in den letzten 14 Tagen 2 Erwachsene und bei Mafisi ein Kind vom Löwen geholt wurden — Auch aus Mafisi wird uns geschrieben: In den ersten Tagen des Februar drang ein Löwe in eine Eingeborenenhütte und tötete 20 Ziegen. Er legte sich unvorsichtigerweise zu einem Verdammungsschlafchen in der Hütte nieder und wurde hier durch einen Schuß getötet. Am 16. Februar brach ein zweiter Löwe in die Hütte eines Schwarzen und am 28. Februar statteten zwei Löwen einem Eingeborenen-Lager (Jägerlager) einen Besuch ab. In beiden Fällen wurde je einem Eingeborenen der rechte Oberschenkel zerfleischt. Es gelang den übrigen durch Schreien und Schießen die Raubtiere zu verschrecken. Am 3. März tötete ein Löwe in einer Hütte 10 Ziegen.

Man sollte doch endlich mal einige tausend Rupien zur Beschaffung von Raubtierfallen auswerfen. Es ist wohl kaum zu fürchten, daß die Jumben, an welche die Fangapparate verteilt werden müßten, dieselben im allgemeinen zum Fang auch anderer Tierarten verwenden werden, zumal bei Androhung hoher Strafen. Speziell das seit Jahren berüchtigte Löwenest Kola im Daresalamer Bezirk müßte einmal gründlich von Löwen gesäubert werden. Wieviel hunderte von Trägern haben hier schon ihr Leben lassen müssen!

Personal-Nachrichten.*

Gestern von Morogoro hier eingetroffen: Herr Holzmann (Kol. Wirtsch. Komitee).

Heute sind Dampfer „Sultan“ hier an: Herrn v. Duast-Mifindani, Capt Stiebler-Langenburg, Frau Luhe-Rilwa, Sergeant Beckmann-Langenburg.

Mit D. N. L.-Dampfer „Bundesrath“ gestern nach Kilwa: Bezirksamts-Sekretär Cruse mit Frau Gemahlin. Verstorben: Frau Hofrath Dollhardt auf der Heimreise, Gastwirt Scholl, Tanga.

Mit N. P. D. „Kaiser“ nach Europa Herren v. Duast-Mifindani Kuly-Mifindani, Oberleutnant Albinus, Bureaugehilfe Meiner-Daresalam, Sergeant Faust.

Mit N. P. D. „Kaiser“ trafen letzten Mittwoch hier ein: Aus Hamburg Herr J. A. Mayr, aus Rotterdam Herr Otto Kreischnar, aus Genua Herr u. Frau Leutnant von Kornath, H. Schmidt, G. Herz, Bureau-Mittant Sauer, Wagner, Herr u. Fr. Feddern, Schwester M. K. Vierhaus, M. M. Witter, W. Diepolder, aus Port-Said: Herr Leonetaef, aus Mombassa: Herren v. Weichmann, Jaboch, Petschamer, Ventilio, A. Nicolaides, E. Mackenzie, aus Tanga: Frau v. Weichmann, Major Frhr. v. Schleinitz, Herr u. Frau Regierungsrath Haber, Zahnmeister Fritsch, Vater Notker, Herrn Nemisch, Wagenruh, und 50 Jnder und Farbige. Zusammen 79 Personen.

Verkehrsnachrichten.

Gouv.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II“ fährt am 2. April 6 Uhr Vorm. direkt zum Bojen-Auswechseln nach Tanga und läuft rückkehrend die Nordstationen an.

Umrechnungstabelle für die Bewertung der Befestigung nach der Zukunftssetzung der Hunderteilung der Rupie.

| Besa Heller | Besa Heller | Besa Heller | Besa Heller | Besa Heller | Besa Heller | |
|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------|
| 1 1/2 | 17 | 26 1/2 | 33 | 51 1/2 | 49 | 76 1/2 |
| 2 | 3 | 18 | 28 | 34 | 53 | 78 |
| 3 | 4 1/2 | 19 | 29 1/2 | 35 | 54 1/2 | 79 1/2 |
| 4 | 6 1/2 | 20 | 31 1/2 | 36 | 56 1/2 | 81 1/2 |
| 5 | 8 | 21 | 33 | 37 | 58 | 83 |
| 6 | 9 1/2 | 22 | 34 1/2 | 38 | 59 1/2 | 84 1/2 |
| 7 | 11 | 23 | 36 | 39 | 61 | 86 |
| 8 | 12 1/2 | 24 | 37 1/2 | 40 | 62 1/2 | 87 1/2 |
| 9 | 14 | 25 | 39 | 41 | 64 | 89 |
| 10 | 15 1/2 | 26 | 40 1/2 | 42 | 65 1/2 | 90 1/2 |
| 11 | 17 | 27 | 42 | 43 | 67 | 92 |
| 12 | 19 | 28 | 44 | 44 | 69 | 94 |
| 13 | 20 1/2 | 29 | 45 1/2 | 45 | 70 1/2 | 95 1/2 |
| 14 | 22 | 30 | 47 | 46 | 72 | 97 |
| 15 | 23 1/2 | 31 | 48 1/2 | 47 | 73 1/2 | 98 1/2 |
| 16 | 25 | 32 | 50 | 48 | 75 | 100 |

Siehe 2 Beilagen u. No. 9. des „Amtl. Anzeigers“.

Empfehlenswerte Geschäfte in Zanzibar.

Afrika-Hotel.

Eigentümer: L. Gerber: Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher
Ventilation.

Klavier & Billard.

Ausgezeichnete Küche und
Getränke.

Mässige Preise.

Largo, well ventilated rooms.
Piano and Billard.

First class cooking and best
liquors.

Moderate Prices.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etablirt.

Mainstreet.

Hauptstrasse.

Zanzibar.

Manufacturing jewellers.

Dealers in precious stones.

Manufacturers of tortoise shell, ivory,
and ebony curiosities.

Handmade Ceylon lace etc. etc.

Every article warranted genuine.

Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablissement.

Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.

Juweliere.

Edelsteinhändler.

Fabrikanten von Schildpatt-, Elfenbein-
und Ebenholz-Curiositäten.

Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc.

Alle Waaren sind garantirt echt.

Edward Bar & New Hotel

Baganistr.

Zanzibar.

Eigentümer: Effimios Stouros: Proprietor.

Grosse, luftige Schlafzimmer.

Ausgezeichnete Küche.

Beste Getränke.

Monatliche Messen.

Frühstück, Mittag-, Abendbrot.

Kaffee, Thee.

Billige Preise.

Large, airy Bedrooms.

Excellent Cuisine.

Best of Liquors.

Monthly boarders at special
rates.

Breakfast, Lunch or Dinner.

Coffee and Tea.

Moderate Terms.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changani).

आ परमां न्येपारती नदरे परमरे अपवामां आवरे अन तेन भाव आ परना अन्ते इत्यरे,
अथ अन जी वीरे, न्येपार (श्रीगान्नी).

**Bremer
und
alle
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, garantirt gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kundenkreis in D.-D.-Ufr.

Man verlange illust. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Johs. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier

„ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg

„ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johns on & Fils in Bordeaux

„ „ Burgunder vom Hause Ph. Bo. chard & Co. in Nuits St. Georges

„ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay

„ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig L'd. in Leith

„ „ Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore

„ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Viel in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben
in Europa erwünscht.

Charlesworth Pilling & Co.

Zanzibar

Agents for:

Messrs Thos. Cook & Sons

„ David Sassoon Co. Ld.

Humble's Glenlivet Whisky

Lami's Wines

Desbordé's Champagnes

Ardath tobaccos and cigarettes

and buyers of native produce,

copra, rubber, wax, hides, skins etc.

Agenten folgender Firmen:

Herrn Thos. Cook & Sons

„ David Sassoon Co. Ld.

Humble's Glenlivet Whisky

Lami's Wines

Desbordé's Champagnes

Ardath tobacco und cigarettes

Käufer v. Landesprodukten, Kopra,

Gummi, Wachs, Häuten, Fellen usw.

Poröse Gesundheits-Wäsche

in Leinen und
Leinen-Baumwolle.

Kneippwäsche:

Weissleinen jeder Art für Leib- und
Bettwäsche.

Gebildweberei:

für Tischtücher, Servietten,
Handtücher etc.

Karrierte Leinen für Bettbezüge, Wischtücher etc.

Lieferanten von Kur-
anstalten, Hospitälern etc.

Näherei

Lieferanten von Kur-
anstalten, Hospitälern etc.

für Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche etc.

Mechanische Leinenspinnerei & Weberei Memmingen (Bayern).

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

Badische Gummiwaaren- u. Asbest-Gesellschaft

Aretz & Zipfel, Karlsruhe i. B.

Technische Gummi-Guttapercha- und Asbest-Waaren.

Hervorragende Spezialitäten in

Gummi-Schläuchen

für Gas-, Wasser-, Dampf-, Wein-, und
Säure-Leitungen

Hanfschläuche, roh und gummirt.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege wie:

Betteinlage-Stoffe, Leibbinden,

Luftkissen, Eisbeutel, Spritzen,

Guttapercha-Papier, Wasser-

dichte Decken für Pferde und

Wagen, Gummi-Regenmäntel.

G. Becker, Daressalam

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau

empfiehlt

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art

Komplette Reit- und Fabrausrüstungen

Tragsättel für Lastenbeförderung

Kunnet- und Brustblattgeschirre.

Leder, Lederwaren, Reiseeffekten

Möbel- u Portierenstoffe, Gardinen

Tisch- und Kommodendecken

Polstermöbel aller Art.

Woll- und Baumwoll. Schlafdecken

Moskitonetze, Bettlaken

Kissenbezüge, Betten, Matratzen

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung,
für Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: TippoTip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illus'r. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage- Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

Reisebericht, aus Süd-Rhodesia.

Eigener Bericht. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Beim Ueberlandreisen oder auch sonst im Wirtshaus trifft man einen im deutschen Gebiet sehr seltenen Gast — den Prospektor. In der primitivsten Weise reist er so wie alle Europäer überhaupt hier, nur in Begleitung von 1—2 Boys. Eine Kiste mit Provisionen, Kochtopf, seine Geräte, einige Decken in einem wasserdichten Topf eingeschmürt, er selbst das Gewehr über die Schulter — im leeren Hemde mit hochgeschlagenen Ärmeln, offener Brust — das ist der Pionier: die Hoffnung Afrikas. Es liegt einzig und allein von dem Mineralreichtum ab, ob Rhodesia oder das ganze Afrika jemals eine Rolle für das weiße Element spielen wird, und der Prospektor ist zunächst dazu berufen, diese Schätze aufzufinden. Wenn Rhodesia bis heute so wenige Minen hat, so ist das nur dem Umstande zuzuschreiben, daß so sehr selten in diesem Lande prospektiert worden ist. Das ganze Gebiet ist ohne Frage sehr reich an Gold, aber noch fast unberührt und unbekannt.

An den Straßen nach Salisbury und den kreuzenden Flüssen findet man naturgemäß die ersten Spuren des Prospektors: kleine Tafeln mit dem Namen des Belegers. Die Nyoshire-Mine ist wohl eine der größten zur Zeit im Betriebe. Die Entfernung von Salisbury ist 75 englische Meilen, auch ist eine Feldbahn erbaut — man kann diese Eisenbahn wohl nicht anders bezeichnen — um im schnelleren und billigeren Verkehr mit der Hauptstadt zu sein. Die Kosten dieser Eisenbahn und sonstiger Bauten sind aber so enorme gewesen, daß schon hierdurch von vorneherein eine ungünstige Beeinflussung des Betriebes bewirkt wurde. Die Mine arbeitet mit 60 Hämmerern und soll mit Unterbilanz abschließen. Die Anlagungskosten im Allgemeinen sind — wie schon gesagt — zu große, die Löhne zu hohe, die schwarze Arbeit zu ungleichmäßig und schlecht und last not least: das Gestein zu wenig goldhaltig. Man erwartet neuerdings ein besseres Resultat von einer Filiale, der Eldorado-Mine, die nur einige Meilen entfernt liegt und sehr reich sein soll. Die Eisenbahn ist bis dorthin verlängert und wird nun das Gestein zum Stampfen nach der Nyoshire gebracht. In der Nyoshire-Mine arbeiten jetzt etwa 100 Europäer und 900 Schwarze. Die Löhne betragen für den Weißen 25 bis 50 £ per Monat. Die Schwarzen erhalten für gewöhnliche Arbeiten über der Erde 1 £. Nach einer gewissen Probezeit werden sie dann in der Hauptzahl unter der Erde beschäftigt; ihr Lohn steigt dann auf 2 £. Gute Arbeiter (Vorarbeiter), die den Betrieb durch Erfahrung besser verstehen, erhalten mehr, einige bis zu 4 £. Essen bekommt jeder außerdem noch etwa 1½ Pfund pro Tag, meistens Maismehl. Sonnabend dasselbe Quantum Reis und Sonntags zwei kleine Tins Desfardines extra. Die Leute arbeiten in 2 Schichten, ein Teil am Tage von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends mit einer Stunde Mittagspause, der andere Teil von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh die Nacht durch. Um Mitternacht tritt dann eine halbe Stunde Raft ein, in der warmer Kaffee verabfolgt wird. Selbstverständlich darf dann niemand den Betrieb verlassen, da sich sonst mancher im Dunkel der Nacht drücken würde. Die Mine arbeitet also ununterbrochen Tag und Nacht und auch Sonntags, da die Maschinen der zu hohen Kosten wegen niemals gestoppt werden dürfen.

Es ist wunderbar, daß bei diesen enormen Löhnen die Schwarzen nicht zu Tausenden herankommen. In Wirklichkeit herrscht aber immer Mangel an Arbeitern. Die einheimische Bevölkerung — die Mashonas — sind in der Mine kaum zu finden, sie müssen dort schwer arbeiten, unter der Erde mit Lebensgefahr öfters Gestein und Geröll fortzuschaffen und stehen fortan unter Beaufsichtigung der Miner. Daß die Behandlung zuweilen bei schlechten und ungenügenden Leistungen eine rohe ist, läßt sich wohl denken; das bringt schon das eintönige und gefährliche Leben mit sich, und wer kann bei Verletzungen und Unglücksfällen unter der Erde, wenn Gestein, Erde und Wassermassen plötzlich hinunterdonnern, nachweisen, wie sie entstanden sind? Der Mashona verdient ja sein Geld viel leichter und angenehmer durch Ackerbau! Essen ist immer gefragt und in der Nähe der Miene, wo soviel Leute sich aufhalten, sehr teuer. Der durchreisende Europäer und auch jeder andere muß z. B. für 2—3 Pfund Mehl-

oder Maismehl, das der Mashona auf einem emaillierten Teller anbringt, 1 Schilling bezahlen. 1 Huhn ist unter 2 Schilling nicht zu haben.

Die meisten Arbeiter in der Mine stammen vom Zambesi, aus Zentralafrika, dem Norden und Ostafrika. Jeder Stamm sucht wenn möglich zusammen zu wohnen. Da nur sehr wenige Wellblechhäuser für Schwarze vorhanden sind, so baut sich jeder seine Hütte da, wo es ihm gut scheint. Daneben werden noch kleine Schuppen angelegt. Ein fürchterlicher Wirrwarr! Und schamte einen schmutzigen häßlichen Eindruck. Feldwege verbinden die einzelnen Wohnungen, nur muß man aufpassen, damit man nicht in menschlichen Kot, der überall umherliegt, hineintritt. Beim Passieren der Quartiere sieht man wenig Leute; die meisten arbeiten und die andern schlafen. Man hört nur hier und da wieder keifende Weiber die sich mit andern Boys und Bibis herumprügeln. Die Trunkenheit herrscht hier vor. Die Weiber brauen durchweg Bombe, die sie dann zu hohen Preisen absetzen. Das Hauptgeld verdienen sie aber durch Prostitution. Es mögen wohl an 50 solcher Schönen hier leben. Die gesundheitlichen Verhältnisse unter ihnen sind, wie sich auch wohl denken läßt, die denkbar schlechtesten. Diese Frauenzimmer, welche „die Grimasse der Leidenschaft zu festen Breissen verkaufen“ — pfundweise werden die Schwarzen von ihnen geplündert — ersparen enorme Summen. Leider sind sie eine Notwendigkeit, denn ohne solche würden die Schwarzen gar nicht in den Minen für längere Zeit bleiben. Die Weiber nehmen zunächst das teuer erworbene Geld ab und zwingen dadurch ihren Freund, von neuem die Arbeit zu beginnen, denn ohne Geld kann niemand die Heimreise antreten und will auch jeder gerne nicht ganz ohne Güter bei Müttern wieder erscheinen. So bleibt alles beim alten, bis ein Unglücksfall oder Krankheit den Schwarzen wieder seinen Willen hinausstößt. Der Tod ist nicht das Schlechteste.

„Kazi mbaia sana!“ sagte mir ein Suaheli, der mich von früher her kannte und anredete. Wie viele kommen hieran um und wie wenige sehen die Hütte ihrer Väter wieder! In dem Hospital, das unter einem Europäer steht, soll täglich ein Schwarzer sterben. Die Krankheiten sind Knochenbrüche, Querschnungen, dann Erkältungen der Lunge, Buisi, Rheumatismus u. Medizin wird gratis verabfolgt. Bleibt der Schwarze aber dem Betrieb fern, so erhält er keinen Lohn und kein Essen. Es ist ja selbstverständlich, daß der Schwarze bei öfteren Unglücksfällen, wenn die Toten und halbtoten Hinausgetragen werden, Angst bekommt und sich weigert, unter der Erde zu arbeiten. Dann wird ein altes erprobtes Mittel angewandt: der Alkohol. Wenn Bombe nicht genügt, dann schärfere Sachen und endlich ist der Schwarze zu allem fähig. Für die Dauer wird sich das aber nicht bewähren und durchsehen lassen, dann bleibt nur eins übrig — Chinesen zu importieren. Erstens sind sie billiger und in jeder Anzahl erhältlich und zweitens leisten sie mehr bei sachgemäßer Behandlung. Da man in Johannesburg so gute Resultate mit den Zopfwägern erreicht hat, so wird man sie wohl bald hier auch begrüßen können.

Weiter abseits liegen die Europäerwohnungen. Ein sehr schönes Gebäude ist das Nyoshire-Hotel. Dicht dabei liegen noch einige Stores und Wohnungen für Durchreisende. Dies ist die eigentliche Goldgrube in dem Goldbergwerk. Der Wächter hat die alleinige Konzession für den Ausschank und Verkauf aller möglichen Dinge. Er betreibt gleichzeitig eine Schlachterei und Bäckerei. Man sagte mir, daß er jeden Monat 1000 £ netto verdient!

Aus der Bar und dem Store für Eingeborene holt er den größten Gewinn heraus. Alles ist nur Cassagegeschäft, ein Verlust also ausgeschlossen. In der Schänke, wo sehr gezecht wird, schreibt der Miner sein Ticket resp. nur seinen Namen unter und erhält alles was er will. Um Bezahlung braucht er sich nicht zu kümmern, da seine Tickets am Ende des Monats zum Geschäftsführer gehen und dieser die Beträge von seinem Gehalt erstet. Sollte der Betrag das Monatsgehalt übersteigen, so geht die Differenz à Conto nächsten Monats. Die meisten Miner etc. essen auch im Hotel für 9 £ per Monat.

In den Verkaufsläden für Eingeborene gehts lebhaft zu; neben Stoffen wird hauptsächlich Brod, Reis, Salz und Zucker verlangt. Die Preise sind schon so gestellt, daß der hohe Lohn

in Berücksichtigung kommt. Etwa 100 % Mindestaufschlag auf die Salisbury engros-Notierungen; es ist ja keine Konkurrenz da, Salisbury ist weit und wer weiß wie lange die Freude noch dauert.

Im Hotel zahlt der Fremde 15 Shilling pro Tag, schläft dafür gewöhnlich noch mit einem anderen zusammen; denn die Räume sind knapp. Die einzige Annehmlichkeit ist das elektrische Licht.

Nyoshire ist Post- und Telegraphenstation und der Postmeister der einzige Beamte am Ort. Die Züge fahren Donnerstag und Sonnabend nach Salisbury, morgens um 9 Uhr. Der Fahrpreis ist ein aeradexu lächerlich hoher, nämlich 3 £ 2 sh. 9 p. für den Europäer und 10 sh. für den Schwarzen, für dieselbe Summe kann man den von Mozambique nach dem Victoria-Nyanja fahren! Der Gütertarif ist dementsprechend teuer. Die Minenverwaltung will die großen Anlagungskosten dadurch etwas verringern. Die Waagons sind alt und unbequem und es dauert eine Ewigkeit, ehe man Salisbury erreicht, etwa um 5 Uhr nachmittags. Die Schwarzen sitzen da, wo Raum ist. Wenn der gedeckte Wagen mit Gütern vollbeladen ist, so müssen die Boys draußen kampieren, einerlei ob es regnet oder nicht.

Stationen giebt es unterwegs nicht. Der Zug hält auf freier Strecke — zu oft — um Holz und Wasser zu nehmen. Vor Salisbury geht es im großen Bogen um die Stadt herum, da der Grund dazwischen anderen Gesellschaften gehört, die für Durchlegen der Schienen zu viel Geld verlangten.

Noch eins möchte ich erwähnen, dem eine Zeit lang in den Rhodesia-Zeitungen so viel die Rede war, das Banket Reef. Die Nyoshire-Bahn läuft mitten hindurch. Es ist nur 10 engl. Meilen von Nyoshire entfernt. Jeder Prospektor und besonders derjenige, der einige Claims hier hat, gerät in Aufregung, wenn man ihn betreffs der Güte und der Aussichten fragt. Das Reef ist mehrere Meilen lang. Ob es aber wirklich so reich und zusammenhängend ist, erscheint sehr fraglich. Auf alle Fälle gehört ein Rieskapital dazu, dieses Gebiet in Bearbeitung zu nehmen, nur, um die Ertragsfähigkeit des Goldes festzustellen. Bei den miserablen Verhältnissen in Rhodesia und der augenblicklichen Krisis wird fremdes Kapital sich aber nicht hier engagieren lassen.

Der Herero- und Hottentotten-Aufstand.

15. Februar. Nach Meldung des Generals v. Trotha marschierte Major v. Mühlensfeld mit den vereinigten Abteilungen v. Eitroff und v. der Heyde am 31. Januar von Epukiro ab, und erreichte am 2. Februar nachmittags den Wasserplatz Traugott und Wilhelm Mahareros, 40 km südöstlich Kalkfontein. Es gelang den Herero, zu entfliehen. Nur Zacharias Jorana von Otjofasa ergab sich mit 17 Gewehren und 60 Stück Vieh. Eine am 3. Februar 5 Uhr morgens ausgesandte Verfolgungsabteilung stieß nur noch auf Nachzügler. Am 4. Februar 5 Uhr morgens hörte sie Gewehrfeuer, ritt darauf los und gewann Verbindung mit der Abteilung des Leutnants Gynael. Dieser hatte gerade mit der Besatzung von Daf und einem Zug der 3. Kompagnie Regiments Nr. 2 mehrere Hereroverfein, 20 km nördlich Dakis überfallen, darunter auch die vor Mühlensfeld geflohenen Leute. Vom Feind fielen etwa 62 Mann, 27 Stück Vieh und mehrere Pferde wurden erbeutet. Der Feind floh nach Osten. Ob Traugott und Wilhelm Maharero bereits die Grenze überschritten haben, soll festgestellt werden. Major v. der Heyde marschierte am 9. Februar von der Wasserstelle 40 km südöstlich Kalkfontein nach Otjofaru—Dwingi—Kanganjera ab, um gemeinschaftlich mit Hauptmann v. Hornhardt (Chef der 3. Kompagnie Regiments 2 in Gobabis) auf Skovitas vorzugehen, während Major v. Eitroff gleichzeitig weiter nördlich die Grenzgegend säubern soll. Die Abteilung Wilhelm besetzt die Wasserstellen von Sturmfeld—Omaramba bis Dijimbinde.

21. Februar. Nach Meldungen des Generalleutnants v. Trotha ist die 2. Kompagnie Feldregiments 1 nach Geitfabis zu Aufklärung vorgegangen, woselbst am 13. Februar die Telegraphenstation von einer Hottentottenbande angegriffen worden war. Nach ihrer Rückkehr soll am 21. Februar ein Detachement unter Hauptmann v. Zwehl, bestehend aus der 2. Kompagnie

Feldregiments 1, 10. Kompanie Feldregiments 2 und Halbbatterie Stuhlmann von Gibeon den Sudup aufwärts marschieren, um Nordbetherianerbanden, die östlich Malatöhe festgestellt worden sind, anzugreifen.

22. Februar. Nach Meldungen des Generals v. Trotha vom 21. d. M. wurde am 2. Februar das durch einen Posten der Abteilung Kopyy besetzte Ukamas (120 km n. ö Warmbad) von 70 Hottentotten angegriffen. Der Angriff wurde siegreich abgeschlagen.

23. Februar. Nach einer Meldung des Generals v. Trotha vom 22. Februar wurde Anfang Februar, wahrscheinlich am 5., ein Ersatztransport unter Leutnant Reich halbwegs zwischen Dwikorero und Epukiro von etwa 20 Traugott-Deuten angegriffen. Der Gegner wurde zurückgeschlagen und verlor sechs Tote.

Vermischtes.

— Die Bedeutung der Insel Sachalin. Im Jahre 1850 hat Rußland den Japanern die Insel Sachalin abgenommen; es ist also leicht möglich, daß die Insel jetzt wieder in japanischen Besitz kommt. Für die Japaner ist die Insel unter anderem deshalb von Bedeutung, weil die in ihrer Nähe gefangenen Fische eine wichtiges Düngemittel für die japanische Landwirtschaft bilden. Nach Mitteilungen englischer Blätter bieten die Amerikaner Japan, falls es ihm beschieden sein sollte, in den Besitz der Insel Sachalin zu gelangen, eine jährliche Pacht von 50 Millionen Dollars an. Mag diese Aufgabe richtig sein oder nicht, jedenfalls zeigt sie, welche Naturschätze diese Insel hat. Sie ist auch wirklich reich an Wäldern und Weiden; die Wasser, die sie umgeben, sind überfüllt von Fischen; in ihrem Innern finden sich große Lager von Steinkohlen. Aber alles das will noch nichts sagen gegen die großen Ausichten, die sich dem Erforscher der Naphthaquellen und der Bedingungen ihrer Ausbeutung eröffnen. Die Gewinnung von Steinkohle, die keinen großen Aufwand erfordert, hat dort schon 1880 begonnen. Das Naphtha hat aber noch keine industrielle Ausbeutung gefunden, abgleich bei den gegenwärtigen Verhältnissen alle Grundlagen dazu vorhanden sind. Die geologischen Untersuchungen des Bergingenieurs N. S. Wazewitsch im Jahre 1884 bestätigten das Vorhandensein ergiebiger Naphthaquellen auf Sachalin; auch Platonow hat jetzt festgestellt, daß der Vorrat an Naphtha auf Sachalin die Vorräte aller

Naphthalagerstätten in Amerika übertrifft. Die Naphthaschichten liegen hauptsächlich in der Nähe der fließenden Nutow und Wotafyn; hier sind gegen sieben Naphthasäen gefunden worden, von denen einer einen Raum von 800 Quadratsachsen (gleich 3640 Quadratmeter) einnimmt; die Seen haben viele Bassins, von denen manche in Fontänen springen. Der ganze naphthahaltige Streifen breitet sich, der geologischen Struktur nach zu schließen, von Norden nach Süden auf 400 Werst aus. Sonach muß, alles in Betracht gezogen, das Naphtha auf Sachalin auf Milliarden von Rubel berechnet werden und die Ausichten für die hier zu entwickelnden Industrien sind sehr günstig. Das Herausbringen des Naphtha aus den Lagerstätten ist bei deren Charakter sehr einfach. Die Ausführung der nötigen Bauten kann nicht teuer zu stehen kommen, da billige Arbeitskräfte in der Person der Verbannten und Chinesen am Platze vorhanden sind; Maschinen können aus Amerika bezogen werden. Die Entwicklung der Naphtha-industrie auf Sachalin würde in ökonomischer Beziehung eine wichtige Rolle für Rußland spielen: sie würde die russische Kriegs- und Handelsflotte im Stillen Ozean mit Heizmaterial versehen und so die englische und japanische Kohle verdrängen, würde den russischen Einfluß und die Handelsverbindungen im Osten verstärken, würde den russischen Handelsschiffen und östlichen Eisenbahnen massenhafte Frachten liefern, den Verbannten einen großen Erwerb bringen und der Staatskasse eine bedeutende Einnahme aus Verbrauchsabgaben, Industriezölle und Abgabe von fertigem Petroleum schaffen.

— Eine bemerkenswerte Epoche des Weltschiffbaus. Die kurze Spanne Zeit vom 21. Februar bis 20. April dieses Jahres ver-

mehrt und verbessert die Welt Handelsflotte auf eine bedeutsame Art und Weise. Nicht weniger als sechs Ozeandampfer, von denen jeder bestimmt ist, in die vorderste Reihe einer der angesehensten Reederflotten zu treten, Riesen dampfer von den größten Dimensionen, laufen in diesen knapp 2 Monaten vom Stapel oder treten ihre erste Ausreise nach Amerika an: die Carmania und die Caronia der Cunard-Linie, die Uragua, das größte Schiff der Royal Mail Line, die Victorian, der größte Dampfer der Allan Line und der erste atlantische Turbinendampfer, die Caledonia, das größte Schiff der Anchor Line, und vor allem die America der Hamburg-America Linie, die mit ihren 22 500 Br. Reg. Tons am 20. April als jüngstes Mitglied dieser Riesenfamilie vom Stapel läuft. Insgesamt beträgt der Raumgehalt der 6 Schiffe 96 100 Br. Reg. Tons, so daß sich also die durchschnittliche Tonnage auf 16 000 Br. Reg. Tons stellt. Der Durchschnittsraumgehalt der drei größten beträgt 21 800 Br. Reg. Tons. Ein Riese unter diesen Riesen geht derweil auf der Werft des Stettiner Vulcan der 25 000 Tons große Dampfer Kaiserin Auguste Victoria der Hamburg-America Linie seiner Fertigstellung im nächsten Jahre entgegen.

Die Tatsache, daß man, abgesehen von dem verfrühten Mammutbau des Great Eastern vom Jahre 1857, kaum 17 Jahre nach dem Erscheinen des ersten 10 000 Tons großen Doppelschraubendampfers auf dem Ozean bereits mit völlig gesichertem technischen und wirtschaftlichen Erfolg Schiffe von solchen Dimensionen und in solcher Anzahl baut, kennzeichnet auf das beste den Fortschritt der Schiffbautechnik und das gewaltige Anwachsen des transatlantischen Verkehrs in den beiden letzten Dezennien.

Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 22. bis 28. März 1905.

| Datum | Baga-mojo | Pan-gani | Sadani | Tanga | Mu-hesa | Amani | Ko-ro-gwe | Mo-horo | Kil-wa | Lindi | Mi-kin-dani | Ki-losa | Mpa-pua | Kili-ma-tinde | Tu-bora | Mo-ro-goro | Dares-salam* |
|----------|-----------|----------|--------|-------|---------|-------|-----------|---------|--------|-------|-------------|---------|---------|---------------|---------|------------|--------------|
| | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm | in mm |
| 22. März | 19.5 | 1.9 | — | — | 2.3 | 12.3 | 2.7 | 18.9 | 0.8 | — | — | 0.2 | — | — | — | — | 0.0 |
| 23. | — | 40.3 | 45.0 | 9.6 | 10.2 | 15.5 | 2.6 | 3.2 | 0.0 | — | — | 1.2 | — | — | — | 5.3 | 54.4 |
| 24. | 8.2 | — | 1.5 | — | — | 5.1 | — | 1.4 | 22.5 | — | — | — | — | — | — | 21.3 | 0.4 |
| 25. | — | 46.5 | 29.0 | 2.1 | 26.0 | 20.5 | 8.0 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 0.1 |
| 26. | — | 8.0 | 13.0 | — | — | 0.0 | — | — | — | — | — | 1.0 | — | — | — | 0.5 | — |
| 27. | — | 37.0 | — | — | — | 2.0 | — | 6.6 | — | — | — | 2.6 | — | — | — | — | 45.7 |
| 28. | 4.1 | 13.0 | 27.1 | 2.8 | 0.0 | 6.0 | 11.3 | — | — | — | — | 1.0 | — | — | — | 56.5 | 19.4 |

* In Daresalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hasche.

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von

Taschen-, Expeditions-Apotheken laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Hamburger Cigarren:

La Vista 100 Stück Rp. 7.—

Flor de Melita 100 Stück Rp. 9.—

Havana Cigarren:

Hy Clay 25 Stück Rp. 9.—

OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.

POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.

Am 21. März entschlief sanft unser liebes Töchterchen

Otilie

im 5. Lebensjahr

für die rege Beteiligung bei der Beerdigung und die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Kilwa, den 24. März 1905.

Die tiefbetrübten Eltern
Jaeschke und Frau.

Suaheli-Wörterbuch

von A. Seidel

Bei der Deutsch-Ostafrik. Ztg. zu haben.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch,

in größerem Format.

Civilprozessordnung,

Strafgesetzbuch,

Handelsgesetzbuch

in Taschen-Ausgaben (Zitbat-Ausgabe) zu haben bei der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

A. Haller,
Wagenschmied
geprüfter Hufbeschlagmeister

empfehlte sich zur Neu-Anfertigung und Reparaturen aller einschlägiger Arbeiten bei prompter, billiger Bedienung.

A. C. MEUKOW & CO COGNAC

Establiert 1862. Einzige deutsche Firma.

Alleinige Vertreter in Deutsch-Ostafrika:
Wm. O'Swald & Co. Daressalam—Zanzibar.

Mantier

mit Sattel und Zaumzeug
für schwerstes Gewicht preiswert zu
verkaufen. Offerten an Exp. d.
D. D. N. 3. erbeten.

Mazarackis & Co.

Daressalam
Schilder- und Häuser-Maler
Tapeziere, Glaser.

Aufträge werden erbeten an Herrn
P. Kroussos, Daressalam.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
empfehlen
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.



Gebr. Blum, Cigarr.-Fabrik

Goch, Rheinl. Deutschland
versenden zu Fabrikpreisen in Tropenblech-
packung Cigarren, Cigarrillos und Tabak.
Preisliste gratis und franco.

Empfehlung: Da Ihre Cigarren hier all-
gemeinen Beifall finden, bitte ich um mo-
natliche Zusendung von 100 Stück Geest
Mk. 7.20; 200 St. Planter Sigr Mk. 7.
per 100; 100 Lena Mk. 4.60; 100 St.
Gepard Mk. 6.—.



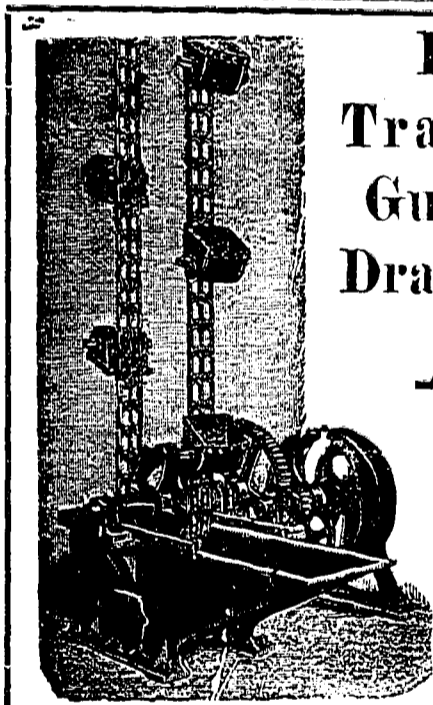
ADRESSEN
aller
Branchen und Länder
liefert unter
Garantie:
Welt-Adressen-Verlag Emil Reiss
IN
LEIPZIG.
Fernsprecher N° 3229.
Telegr. Adr.: Weltreiss.
— Katalog gratis. —

Bekanntmachung zum Handelsregister.

Im hiesigen Handelsregister, Abteilung B, ist bei der **Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft**, Zweigniederlassung in Zanzibar, heute eingetragen worden: a) der Kaufmann Karl Bourjau zu Berlin ist aus dem Vorstande ausgeschieden, b) durch Beschluss der Generalversammlung vom 1. Juni 1904 ist der Gesellschaftsvertrag dahin geändert worden (§ 26), dass der Vorstand aus einem oder mehreren Mitgliedern besteht, die vom Verwaltungsrat gewählt werden.

Zanzibar, den 22. März 1905.

Der Kaiserliche Konsul:
Freiherr Ostman.



**Elevatoren
Transporteure
Gurt-Förderer
Drahtseilbahnen**

D. R. P. a.

Aufzüge

liefert seit Jahren als Spezialität:

Wilhelm Frederhagen

Maschinenfabrik

Offenbach a. Main.

Ferner: Original Ewart's, Gray's, Ley's,
Gaston's und Jodge's zerlegbare
Ketten stets ab Lager.

Lippische Tabak-Fabrik

Emil Brodtmann

Lemgo, Lippe.

Cigarren von Mk. 30.— bis Mk 125.—

Cigaretten von Mk. 7.50 bis Mk. 50.—

Tabake, Kautabake.

Preislisten zu Diensten. Gegründet 1861.

Agenten

für die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

in allen grösseren Städten Deutschlands
und Oesterreichs, sowie in London, Paris,
Petersburg, New-York gesucht.

Diesbezügliche Offerten sind zu richten
an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung —
Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O.
Gubener Str. 31.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Dejeuners,
Diners, Soupers in und ausser
dem Hause.

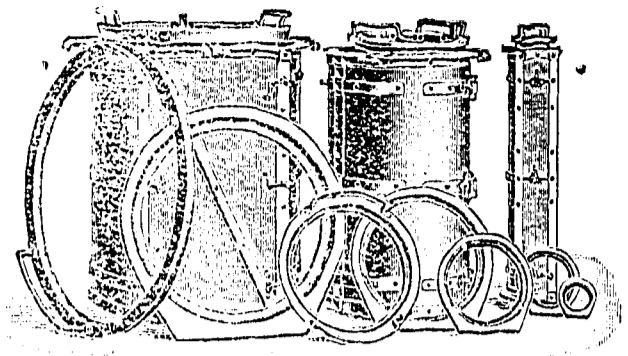
empfiehlt

Frau C. Schwentafsky

National-Hotel.

W. Sauerbrei & Co., Remscheid-Vieringhausen

Zementrohrformen-, Maschinen- und Werkzeugfabrik
fabriziert zu äusserst günstigen Preisen



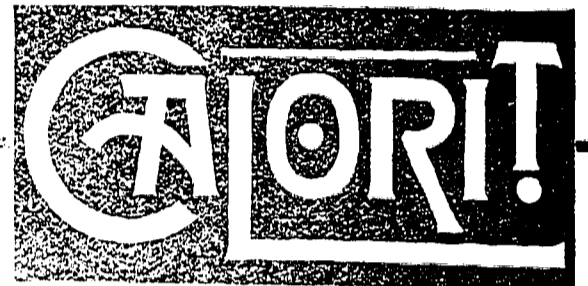
Grösste
Leistungsfähigkeit:

Praktische und
starke Konstruktionen!

Zementrohrformen

sowie sämtliche Formen zur Herstellung von Zementwaren.
Ill. Kataloge kostenfrei.

! Sensationelle Neuheit!



CALORIT-KONSERVEN

mit Erwärmungs-Vorrichtung **ohne Feuer!**

Die Erwärmung der Calorit-Konserven
vollzieht sich selbsttätig durch einfaches
Anbohren der Dosen mit dem Dosen-
Öffner. — In denkbar kürzester Frist
kann man sich ein delikates warmes
Gericht bereiten.

An jedem
Ort!
Bei Sturm
und Regen!

ohne
Zündhölzer
zu
benutzen!

Calorit-Konserven Pa. Qualität
in Dosen à 2 Portionen

Fleisch-Konserven: Erbsensuppe mit Speck
— Rahmsuppe mit Rindfleisch — Graupensuppe
mit Rindfleisch — Tomatensuppe mit Reis — Ochsen-
schwanzsuppe — Rindfleisch mit Bouillonkartoffeln
— Wiener Würstchen mit Linsen — Irish Stew —
Porkfleisch mit Sauerkohl — Hammelragout mit
Gemüse — Szegediner Gulyas — Gulyas mit Macca-
roni — Ungar. Gulyas — Kalbs-Gulyas mit Sahnen-
sauce — Huhn mit Bouillon und Reis.

Gemüse-Konserven verschiedenster Art.
Getränke: Kaffee, Kakao, Chokolade, Punsch.

Probeorders (durch Exportfirmen) erbeten auf je eine Kiste à 50 Dosen
Fleisch-Konserven und Gemüse-Konserven einer Sorte oder sortiert.

Exportvertrieb durch: Harder & de Voss, Hamburg



Mahr's poröse Unterkleidung

ist für Tropen-Klimate die allein richtige und bestens bewährte.

Sie gestattet sofortige Verdunstung des Schweißes, hält daher den Körper
stets trocken, verhindert das lässige, ungesunde Ankleben der Wäsche, ist
kühlend bei Hitze und schützt vor Kälte. Sie bewirkt höchstes Wohlbefinden,
bleibt dauernd porös, filzt niemals und rollt nicht zusammen wie Tricotwäsche,
ist unverwüßlich, elegant, und mässig im Preise.

So schreibt uns (unaufgefordert) Herr Missionar E. Petrick in Silsagar (Assam, Ost-
indien): Ihre „poröse Unterkleidung“, die ich nun schon seit 4 Jahren von Ihnen bezogen
habe, hat mir vorzügliche Dienste geleistet. In einem so feuchtheissen Klima, wie es Assam
hat, sind Ihre Gewebe die angemessensten. Alle anderen verursachen prickle-fever, wie es die
Engländer nennen, Entzündung der Haut. Empfehlen Sie Ihre Sachen doch allen deutschen
Missionshäusern. Sie müssen z. B. sehr gut für Kamerun sein. Ihre Unterzeuge halte ich
für die besten und komfortabelsten in einem tropischen Klima; sie halten kühl und sind bei
dem beständigen Schwitzen sehr angenehm. Ich möchte sie allen empfehlen, die in heissen
Klimaten zu leben haben.

Illustr. Katalog und Stoffmuster ohne Rückforderung senden frei die alleinigen Fabrikanten
Mahr & Haake, Hamburg V.

Wagen und Pferde werden zu Spazierfahrten verliehen.

Jeden Tag stehen bei uns zwei Einspänner (3 Personen) und
1 Zweispänner (bis 8 Personen) Interessenten leihweise zur Verfügung.

Sailer & Thomas.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

| | |
|-------------------------|---------------------------|
| Waaren | Farben |
| Lebensmitteln | Lacken |
| Weinen | Malerwerkzeugen |
| Spirituosen | Lampen pp. |
| Bieren | sowie |

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte
für die
**Kaiserl. Gouvernements-
Flottille von Deutsch-Ost-
afrika,**
den **Österreichischen Lloyd,**

die **Bombayer Feuer- u. Marine-
Versicherungsgesellschaft**
die **Oriental Government Secu-
rity Life Assurance Co.**
sowie die
**Army & Navy Co. Operative
Society Ltd.**

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros - Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co. London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I. A. B. C.



Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und
Doppelfederlösen für Löwen, Tiger,
Leoparden etc. mit welchen Schilling, Dr. Erdmann
und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbst-
schüsse und
neueste Fallen zum Lebendfang u. Diebesfalle.
Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 41 goldene Medaillen.

R. Weber.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl., Kgl. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).

Vertreter gesucht.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — **Zanzibar** — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewelers etc.
Dealers in all kinds of precious stones,
Ivory and Ebony curios.
Ceylon handmade lace and finest tea
always in Stock.
Silver jewelry of no less alloy than
the Rupie guaranteed.
Gold jewelry.
Quality of all articles guaranteed.

Juweliere.
Händler in allen Edelstein-Sorten.
Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz.
Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst-
klassige Thee-Sorten stets auf Lager.
Silberwaren aus nicht weniger Gehalt
wie Rupiesilber garantirt.
Goldene Schmuck-Gegenstände.
Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

Grosse Auswahl

von
Regenschirmen

in
allen Preislagen

Max Steffens.

Fachmann!!!

Fachmann mit langjähriger Praxis in Kaffee-,
Kakao- und Gummikultur und mit allen dies-
bezüglichen Arbeiten vollständig vertraut. Zu-
letzt selbstständiger Leiter einer Kaffee- und
Gummipflanzung, sucht Stellung. Pflanzung
wo Aussicht auf spätere Theilhaberschaft, wird
Vorzug gegeben. Gute Zeugnisse, prima Re-
ferenzen zu Diensten. Offerten d. d. Exped.
d. Bl. u. C. C.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach **Europa (Hauptlinie)**

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Zemlin 17. April 1905.

nach **Europa (Zwischenlinie)**

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Kaiser“ Capt. Birch 4. April 1905.

nach **Süden**

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Prinz Regent“ Capt. Doherr, 8. April 1905.

nach **Kilwa**

Lindi, Mikindani, Ibo, and Durban:

Dampfer Bundesrath Tepe, 2. April 1905.

nach **Bombay**

via Zanzibar und Mombasa:

Dampfer „Somali“ Capt. Volkertsen 17. April 1905.

nach **Bombay**

via Zanzibar, Bagamoyo, Pangani, Tanga,
Mombasa, Lamu:

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 1. April 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlassung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

Ego!

Skizze von M. Aren.

Sobiel er auch grübelte und nachdachte — er kam immer zu demselben Resultat!

Seine Schuld war es wirklich nicht — Gott bewahre — ganz nolens volens war er in die Sache hineingetricben!

Na ja — gern gehabt hatte er das Mädchel — war sogar verliebt in sie gewesen, das konnte er nicht leugnen. Aber es hatten doch schließlich immer gewisse Voraussetzungen mitgespielt, ohne welche — — ach, Unsinn! Er nichts sie nichts — lächerlich! Wer konnte ihm das zumuten? Ihm! Sept ist er endlich auf dem Punkte, festen Fuß zu fassen und auch Ansprüche machen zu können — und nun sollte dies sein Erfolg sein? Nein — nochmals nein!

Fatal bleibt die Sache, das ist richtig — Wäre Marthas Vater nicht gewesen, dann hätte er einst sehen können, wo er geblieben wäre! Die Mittel zu seinem Studium hatte der zum größten Teile gegeben — über die Examina hatte er ihm hinweggeholfen, seine augenblickliche Stellung verdankte er ihm eigentlich auch! Das heißt — indirekt — indirekt allerdings nur! Es sind doch schon über zwei Jahre her, seit er von jenem an den Geschäftsfreund so warm empfohlen wurde, in dessen Fabrik er jetzt als Ingenieur Anstellung gefunden hat! Sein Einkommen ist noch mäßig, für ihn aber reicht es vollauf — wenn man sich vorläufig sehr einrichtet, würde es auch wohl für zwei reichen. — — Wenn man sich sehr einrichtete!! Stelhaft — wieder weiter kümmerlich leben, wie von Kindheit an — das wäre das wahre! — —

Ganz selbstlos ist Marthas Vater ohne Zweifel auch nicht gewesen — er hatte sicher ein bestimmtes Ziel im Auge, als er ihn damals in seinen Familienkreis zog. Wie sie die Köpfe zusammensteckten und vor Reid besten wollten! Galt doch der intime Verkehr im Hause des angesehenen und für reich geltenden Anwalts als eine besondere Auszeichnung. Und wie umschwärmt waren die beiden Töchter, besonders Martha, welche überall für eine der hübschesten Mädchen in der Stadt erklärt wurde! Schön war sie auch jetzt noch — — aber — aber — o quae mutatio rerum!

Als vor einem Jahre der Justizrat Dambach plötzlich starb, hatte es sich bald herausgestellt, daß mit alleiniger Ausnahme einer unbedeutenden Lebensversicherungssumme keinerlei Vermögen geblieben war. Im Bestreben zu repräsentieren und eine gesellschaftliche Rolle zu spielen, waren die großen Einkünfte des Anwalts draufgegangen, außerdem in ein paar verfehlten Spekulationen sein nicht bedeutendes Vermögen verloren. Die bis dahin scheinbar glänzend situierte Familie war in den dürftigsten Verhältnissen zurückgeblieben.

Und er selbst — der Bockvogel — hatte sich verspekuliert! Mußte ihn auch der Teufel reiten, daß er sich nach Bekanntwerden des Todesfalles sofort zu den trauernden Hinterbliebenen begab, um sich als Tröster und Freund bedingungslos zur Verfügung zu stellen. Daß er sich dabei sozusagen praesente cadavere dann auch der Martha fürs Leben anbot, wenn sie ihm gehören wollte — — ja — Augenblicksstimmung — impulsiv, und — schenßlicher Reinfall! Hätte er nicht ruhig erst die Klärung der Verhältnisse abwarten können, statt Hals über Kopf seine Verlobung zu vollziehen, und die Stadt damit zu überraschen?

Daß man doch an einem unbedachten Augenblick sein ganzes Leben lang tragen muß! Muß? — — Nein eben nicht muß — so liegt es! Wer kann ihn denn zwingen?

Die guten alten Sprichwörter mußte man sich täglich einprägen. „Kommen Sorgen ins Haus, dann fliegt Amor zum Fenster hinaus —“ und wer leidet denn am schwersten darunter? Natürlich die Frau! Hauptsächlich die Frau — ganz gewiß! Es ist nur anständig gedacht, wenn ich dieser Eventualität vorbeugen will.

Eigentlich war es ein Glück, daß Marthas Mutter diese Dekadenz nicht lange überlebte. Den Schwestern hißt ihre Jugend eher über alles fort, die gewöhnen sich schon — und dann schließlich reicht's für zwei doch besser wie für drei! Wenn dies auch hart klingt, man muß vernünftig denken, wenn man es gut mit Menschen meint! Lebte sie jetzt, wer weiß, ob ich es über mich brächte, meine Absicht auszuführen. Sie hatte einen so eigentümlichen Blick — so eine Art des Durchschauens bis ins

Innerste. Wenn man ein noch so reines Gewissen hatte, man glaubte immer, sie könnte etwas Unrechtes an einem entdecken!

Dies hat ja im Grunde genommen gar keinen Bezug auf mich — ich beabsichtige nicht, mein Wort zurückzufordern; aber mein Rechtsgefühl zwingt mich, es wenigstens Martha nahezu legen, da ich vorerst nicht daran denken könnte ihr eine angemessene Existenz zu bieten, ihr Wort zurückzuziehen, und anders über sich — —

Ein Wort wird dann das andere geben, so wird sich die Sache allmählich machen. Nur nicht übers Knie brechen — nicht vor den Kopf stoßen — junge Mädchen sind unberechenbar — man liest und hört so viel von exaltierten Entschlüssen — also Vorsicht und so rücksichtsvoll wie möglich — —

Walter Bercht hatte seine Toilette beendet und machte sich auf den Weg zu seiner Braut.

„Glaubst Du, daß Walter heute kommen wird?“

„Ich weiß nicht —“

„Er hat sich seit zwei Tagen nicht sehen lassen — wie kommt das, Martha?“

„Ich weiß es nicht —“

„Ist etwas zwischen Euch vorgefallen? Sei doch offen gegen mich — ich ängstige mich Deinetwegen. Es scheint mir schon seit einiger Zeit, als sei es nicht mehr zwischen Euch beiden, wie es sein sollte?“

„Vielleicht — aber jorge Dich nicht! Sollte Walter heute kommen, dann möchte ich ihn allein — verstehst Du — ganz allein sprechen!“

„So sage mir wenigstens —“

„Laß mich, Hanna, quäle mich nicht, und noch einmal — jorge Dich nicht meinetwegen. Sind wir etwa Kinder, die sich vor Geistesern fürchten? Unsere Erlebnisse seit der Eltern Tode sind derartige gewesen, daß wir gegen alles gefestigt sein könnten — was kann uns denn noch Schlimmeres treffen? Für uns heißt's: „Kopf hoch“ und nicht rückwärts, sondern in allem klar vorwärts sehen! Das tue ich — das darfst Du mir glauben, und damit kannst Du Dich beruhigen.“

Es war besser gegangen, wie Walter es jemals zu hoffen gewagt hätte. Nach seiner Meinung hatte sie ihn viel kühler empfangen, als er beanspruchen konnte, hatte seine darauf hinzuliebenden Bemerkungen ziemlich schroff abgelehnt und sich mit einem „Stolz“ gewappnet, der geradezu lächerlich zu nennen war. Stolz! — ihm gegenüber, der doch wahrlich berechtigt war, ihr einigermaßen deutlich seine Meinung zu sagen!

Verblüfft hatte sie ihn allerdings nicht wenig durch die Festigkeit und Selbständigkeit ihrer Ideen. Wer hätte das bei der im höchsten Wohlstande Aufgewachsenen vermutet? Daß sie klug war und sehr Tüchtiges gelernt hatte, wußte er! Daß sie aber die Energie besitzen würde, nun ihre Kenntnisse mit so viel Geschick, Ausdauer und Erfolg zu verwerten — das hätte er nie für möglich gehalten! Er wußte es ja, daß man ihr für ihre Uebersetzungen gutes Honorar bezahlte, jetzt aber hatte er mit Erstaunen gesehen, daß man ihr zum ersten Male eine größere Aufgabe anvertraute —, die Uebersetzung eines vielgenannten Romanes, welche, falls sie gelingen würde, ihr mit ziemlicher Sicherheit eine dauernde, einträgliche Beschäftigung in Aussicht stellte. Sie hätte ihm das allerdings nicht so stark unter die Nase reiben brauchen, als er ihr sagte, wie schwer es ihm vorläufig fallen würde, sie zu ernähren!

Und wie heftig sie wurde, als er ein paar durchaus wahre Bemerkungen über die Handlungsweise ihres Vaters gemacht hatte — buchstäblich wahre Bemerkungen! War es denn nicht geradezu unerhört, geradezu ein Skandal, daß ihr Vater so grand gelebt und obenein noch sein Geld verspekuliert hatte? Unverantwortlich, jetzt kann sich sein Schwiegerjohn, der sich hatte düpiieren lassen, schinden und rackern, um seine Tochter zu ernähren!

Wie war sie ihm aber bei der leiftesten Andeutung entgegengesprungen! „Schweig vor meinem Vater — hab' Achtung vor dem Andenken an Deinen Wohltäter — er war gut — viel zu gut — seine Gutherzigkeit und Schwäche wurde ausgenutzt,“ usw. die reine Tragödin, es fehlte nicht viel, daß sie ihm an die Kehle gesprungen wäre! Ueberhaupt, dieses Aufbäumen, diese Gleichberechtigungsideen, dieses Selbstbewußtsein, diese — diese — Blaustrumpfwut, das ist nichts für mich!

Und schließlich, was kann sie denn Großes verdienen! Ist man erst verheiratet, kommt alles ganz anders — das kennt man ja, Störungen allerhand und Kosten die Menge!

Sie wird doch erschrocken gewesen sein, als ich ging und ihr in höflichster Weise sagte, daß ich mich trotz alledem für gebunden hielt, und lediglich ihr anheimstellen müßte.

Sie wird sich hüten! Morgen wird sie zur Bestimmung gekommen sein, und ihre Entschuldigung vorbringen, dann gibt's nochmalige Versöhnung, leider!

Aber jedenfalls bin ich froh, ein anständiger Kerl geblieben zu sein, bin wirklich zufrieden mit mir! Ein gut Gewissen, das beste Ruhetissen —

„Walter! Unsere letzte Unterredung machte meine schon lange bestehenden Zweifel zur Gewißheit, daß ich als Last und Hemmnis empfunden werde — dazu aber halte ich mich für zu gut. Ich bin überzeugt das richtige zu tun, wenn ich hiermit unsere Verlobung aufhebe, ebenso wie ich überzeugt bin, daß diese Nachricht mit großer Bemutigung aufgenommen wird! Den Ring und die wenigen Briefe, welche ich erhalten habe, schicke ich zurück, und bitte um Rückgabe der meinen. Ich bitte für die Sendung die unten angegebene Adresse zu benutzen, wohin ich heute für einige Zeit abgereist bin.“

Martha Dambach.

Das ist empörend! Durfte sie in dieser Weise einen Bruch herbeiführen, ohne sich noch einmal mit mir ausgesprochen zu haben? Abgefertigt wie der erst beste hergelaufene Lump! Dahinter muß etwas anderes stecken — oder denkt sie — ich werde jetzt zu Kreuze kriechen? Dann wird meine Antwort sie eines besseren belehren.

Jedenfalls muß ich versuchen, die Sache noch nicht publik werden zu lassen: vielleicht bringen die nächsten Tage noch eine Uenderung — eine Tür muß ich mir offen halten.

An eins habe ich nicht gedacht — dumm! Wie mir mein Chef sagte, habe ich meine Stellung, trotz sehr geeigneter anderer Bewerber, zum guten Teil deshalb erhalten, weil er sich der einstigen Empfehlung des Amtsrats erinnerte, und auf diese Weise der Tochter seines verstorbenen Freundes eine sichere Existenz zu gründen hoffe. Wenn nun der Bruch bekannt wird? Doch wie es auch ist — jetzt muß ich durch! Vor allem muß ich Marthas Antwort auf mein Brief abwarten.

„Liebe Martha! Wollte ich nur meinem Ehrgefühl folgen, so würden die zurückverlangten Briefe und der Ring ohne eine Zeile abgehen. Ich stehe aber nicht nur unter dem Einflusse des Stolzes, wie Du, sondern unter dem Einflusse meiner Neigung zu Dir! Dein schroffes Vorgehen läßt mich vermuten, daß ich an ein gleiches Gefühl bei Dir nicht zu appellieren habe. Daß ich bei unserem letzten Zusammensein unwahre Bemerkungen gemacht haben könnte, die Dich über Gebühr erregen durften, ist mir unklar. Jedenfalls war alles, was ich Dir sagte, durchaus harmlos gemeint! Wenn ich unsere Zukunft besprach, so hielt ich das für meine Schuldigkeit. Wenn ich Dir — sehr *contre coeur* — freigestellte, angesichts der mir bei unserer erfolgenden Verheiratung entstehenden drückenden finanziellen Schwierigkeiten und bei der dann notwendig werdenden überaus bescheidenen Existenz, mich aufzugeben, so war das nach meiner Auffassung gentlemanlike gehandelt! Solltest Du Dich zu dieser Erkenntnis aufschwingen können, so würden wenige entschuldigende Worte an mich genügen, um Deine Handlungsweise vergessen zu lassen und unser altes Verhältnis wieder herzustellen. Darauf rechnet

Walter.“

„Liebes Fräulein Dambach! Dem Jungendfreunde Ihres Vaters, dem alten Manne, der Sie von Ihrer Kindheit an kennt, werden Sie seine offene Anfrage nicht verübeln. Gestern hörte ich in einer Gesellschaft davon sprechen, daß Ihre Verlobung aufgehoben sein soll? Wollen Sie mir bitte ehrlich sagen, ob dies auf Wahrheit beruht, und welche Gründe dafür vorliegen. Daß dieselben nicht in Ihnen zu suchen sind, ist für mich fraglos. Welche Konsequenzen ich aber ziehen müßte, wenn auf der andern Seite ein Verschulden vorliegen sollte, ist mir klar. Materielle Hilfe von mir anzunehmen, waren Sie, trotz meiner vielfachen Bitten, nicht zu be-

wegen; Ihnen ideale leisten zu dürfen, werden Sie mir in Erinnerung an meine herzlichen Beziehungen zu Ihrem Vater nicht abschlagen. Also antworten Sie bald Ihrem alten Freunde Börner."

"Verehrter Herr Kommerzienrat! Nehmen Sie innigen Dank für Ihre gültigen Worte, welche mich unendlich erfreut haben. Es ist wahr, daß meine Verlobung aufgehoben ist, und zwar auf meinen Wunsch! Daß mir der Entschluß leicht geworden ist, will ich nicht sagen, versichern aber kann ich, daß ich kein Bedauern darüber empfinde, den Schritt getan zu haben. Es waren in meinem Charakter und dem meines Verlobten so manche Gegensätze, welche ein späteres zufriedenes Zusammenleben in Frage stellten, -- in dieser Ueberzeugung löste ich mein Versprechen.

In bleibe noch einige Zeit hier im Hause meiner Freundin, wo ich mit meiner Schwester gastliche Aufnahme gefunden habe. Es ist mir wünschenswert, vorerst Herrn B. nicht zu begegnen -- später macht es sich leichter. Bei meiner Heimkehr wiederhole ich Ihnen meinen Dank persönlich. Ihre stets dankbare Martha Dambach."

"Mein liebes Fräulein Dambach! Ihr Brief hat mich genügend orientiert auch über das, was

Sie nicht aussprechen. Seien Sie ganz unbeforgt, Herr B. werden Sie in den nächsten Jahren nicht wieder begegnen! Besten Gruß Ihr Börner."

"Herr Kommerzienrat läßt Sie in sein Privat-Bureau bitten, Herr Bercht!"

Einige Augenblicke mußte er warten. Es war ihm doch recht klau zu Mutte in der sicheren Erwartung der gesicherten Auseinandersetzung. Aber schließlich, zweijährigen Kontrakt hatte er gemacht, was konnte man ihm anhaben?

Sein Gedankengang wurde unterbrochen, als sein Chef, eintrat, und ihn zum Niedersehen aufrfordernd sagte:

"Unser Kontrakt, Herr Bercht, gibt mir das Recht, Sie auch in unsern auswärtigen Betrieben, ganz nach meinem Gutdünken, zu beschäftigen. Das stimmt doch?"

"Gewiß, Herr Kommerzienrat."

"Ich muß bei unseren Feldbahnanlagen in Transvaal noch einen Ingenieur einstellen. Ich möchte die Sache mit Ihnen versuchen, und Sie hinübergeschicken. Ihre Stellung wird dadurch pekuniär besser, da Sie dort nicht unbedeutende Zahlungen haben. Außerdem bietet sich Ihnen, wenn Sie dort für uns gearbeitet haben, später

leicht Gelegenheit für andere Engagements, falls unser Kontrakt etwa nicht erneuert werden sollte. Sehen Sie das ein?"

"Gewiß, Herr Kommerzienrat, ich hoffe aber bestimmt --"

"Bitte, lassen wir das! Erste Bedingung ist, daß Sie in acht Tagen reisefertig sind, damit Sie den fälligen Dampfer benutzen können, darauf kann ich doch rechnen?"

"Herr Kommerzienrat wissen, daß ich --"

"Daß Sie verlobt waren, und daß Sie es nicht mehr sind! Das meinen Sie doch? Ihre Privatfachen gehen mich nichts an. Ich will nur noch darauf hinweisen, daß unser Kontrakt hin fällig ist, wenn Sie sich etwa weigern sollten, die Stellung anzunehmen."

"Ich weigere mich keineswegs und nehme mit Dank an!"

"Gut, dann ist die Sache erledigt. Alles nähere wird Ihnen mitgeteilt werden. Guten Morgen --"

Draußen atmete Bercht erleichtert auf! Nur ein Gedanke ging durch seinen Kopf. Famoser Kerl, der Kommerzienrat, der ist nicht sentimental, weiß sich seine Leute anzuschauen! Und ich Glückspilz! Das hab' ich gut gemacht!

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 23. bis 29. März 1905.

| Datum | Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m 700 -- | | | Temperatur. | | | | | | | Dunstdruck in mm | | | Relat. Feuchtgt. in % | | | Regen in mm | Sonnenschein-dauer in m | Verdunstung in mm | Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12). | | | | | |
|----------|---|------|------|-----------------|------|------|-----------------|------|------|------|------------------|-----------------|------|-----------------------|------|-----|-------------|-------------------------|-------------------|---------------------------------------|-----|-----|---------|-------|--------|
| | 7 a | 2 p | 9 p | Trocknes Therm. | | | Feuchtes Therm. | | | | 7 a | 2 p | 9 p | 7 a | 2 p | 9 p | | | | 7 a | 2 p | 9 p | | | |
| | | | | 7 a | 2 p | 9 p | 7 a | 2 p | 9 p | Min. | Max. | Sonnenstrahlung | | | | | | | | | | | | | |
| 23. März | 59,9 | 58,5 | 59,7 | 24,6 | 28,0 | 22,9 | 23,6 | 24,9 | 22,4 | 23,9 | 29,0 | 53,1 | 21,2 | 21,9 | 19,9 | 92 | 78 | 96 | 54,4 | 2 | 57 | 0,9 | (SSW) 0 | NE 3 | SSW 1 |
| 24 | 60,7 | 58,9 | 59,8 | 22,9 | 29,0 | 26,2 | 22,1 | 25,1 | 24,2 | 22,3 | 30,9 | 58,6 | 19,0 | 21,7 | 21,5 | 92 | 73 | 85 | 0,4 | 5 | 50 | 1,5 | (SW) 1 | E 1 | (SE) 0 |
| 25 | 60,5 | 58,4 | 59,5 | 24,2 | 28,5 | 25,1 | 23,0 | 25,6 | 23,8 | 23,5 | 30,4 | 8,8 | 20,3 | 22,9 | 21,3 | 91 | 79 | 90 | 0,1 | 4 | 13 | 1,5 | (SW) 0 | E 2 | (SE) 0 |
| 26 | 59,7 | 57,9 | 59,8 | 24,1 | 31,6 | 26,0 | 23,0 | 25,2 | 23,6 | 22,3 | 31,9 | 58,9 | 20,4 | 20,7 | 20,5 | 91 | 60 | 82 | — | 6 | 50 | 2,2 | WSW 1 | SSE 1 | (SE) 0 |
| 27 | 60,9 | 59,4 | 59,9 | 25,0 | 24,2 | 25,2 | 23,8 | 23,8 | 24,4 | 24,0 | 30,4 | 54,1 | 21,4 | 21,6 | 22,1 | 91 | 97 | 94 | 45,8 | 4 | 16 | 0,9 | (SW) 0 | NNW 2 | (S) 0 |
| 28 | 60,3 | 58,8 | 61,9 | 24,0 | 26,8 | 24,0 | 23,1 | 23,8 | 23,2 | 23,0 | 30,3 | 54,1 | 20,6 | 20, | 20,8 | 93 | 78 | 94 | 19,4 | 4 | 54 | 0,1 | (SW) 0 | N 3 | (W) 0 |
| 29. | 60,8 | 58,8 | 60,4 | 23,6 | 30,0 | 26,0 | 22,8 | 23,8 | 23,6 | 22,5 | 31,2 | 55,1 | 20,3 | 18,9 | 20,5 | 94 | 60 | 82 | — | 9 | 49 | 2,1 | W 1 | WSW 1 | (S) 0 |

* Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Postnachrichten für April 1905.

| Hochwasser im Hafen von Darassalam | | | Tag | Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten | Bemerkungen. |
|------------------------------------|----------|-----------|---------|---|---------------------------|
| Datum. | a m | p m. | | | |
| 2. 4. | 2 h 33 m | 3 h 1 m | 1. | Abfahrt des R. P. D. „Kaiser“ nach Zanzibar. | |
| 3. 4. | 3 h 19 m | 3 h 37 m | 2. | Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Bundesrat“ nach den Südstationen bis Durban. | |
| 4. 4. | 3 h 53 m | 4 h 10 m | 3. | Ankunft des R. P. D. „Kaiser“ von Zanzibar. | |
| 5. 4. | 4 h 26 m | 4 h 42 m | 4, 3.* | Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**) | |
| 6. 4. | 4 h 58 m | 5 h 13 m | 4. | Abfahrt des R. P. D. „Kaiser“ nach Europa | Post an Berlin 28. 4. 05. |
| 7. 4. | 5 h 29 m | 5 h 45 m | 7. | Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ aus Europa. | Post ab Berlin 18. 3. 05. |
| 8. 4. | 6 h 2 m | 6 h 19 m | 7. | Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von Bombay. | |
| 9. 4. | 6 h 37 m | 6 h 56 m | 8. | Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar. | |
| 10. 4. | 7 h 16 m | 7 h 35 m | 8. | Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar. | Post ab Berlin 17. 3. 05. |
| 11. 4. | 7 h 57 m | 8 h 20 m | 8 | Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Durban pp. | |
| 12. 4. | 8 h 48 m | 9 h 16 m | 8. | Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ nach Zanzibar. | |
| 13. 4. | 9 h 51 m | 10 h 26 m | 9. | Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen | |
| 14. 4. | 11 h 4 m | 11 h 42 m | 11. | Abfahrt eines Dampfers des Oesterr. Lloyd von Zanzibar nach Europa. | Post an Berlin 29. 4. 05. |
| 15. 4. | — | 9 h 20 m | 13. | Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa | Post an Berlin 6. 5. 05. |
| | | | 14. | Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen. | |
| | | | 14. | Ankunft eines Dampfers des Oesterr. Lloyd aus Europa in Zanzibar | Post ab Berlin 26. 3. 05. |
| | | | 15. | Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von Zanzibar. | |
| | | | 16. | Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Durban. | |
| | | | 17. | Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Europa. | Post an Berlin 6. 5. 05. |
| | | | 17. | Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ nach Bombay. | |
| | | | 18, 17. | Ankunft eines Gov. Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**) | |
| | | | 22. | Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar. | |
| | | | 24.* | Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen | |
| | | | 26. | Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar nach Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa. | |
| | | | 26. | Ankunft des D. O. L.-Dampfers „Bundesrat“ von Durban pp. und den Südstationen. | |
| | | | 27. | Ankunft des R. P. D. „Präsident“ aus Europa. | Post ab Berlin 1. 4. 05. |
| | | | 27. | Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Bundesrat“ nach Bombay. | |
| | | | 27. | Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa. | Post an Berlin 17. 5. 05. |
| | | | 28. | Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Reichstag“ von Bombay. | |
| | | | 28. | Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar. | Post ab Berlin 8. 4. 05. |
| | | | 28. | Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen. | |
| | | | 28. | Ankunft eines Gov. Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar. | |
| | | | 29. | Abfahrt des R. P. D. „Präsident“ nach Zanzibar. | |
| | | | 30. | Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Reichstag“ nach den Südstationen bis Durban. | |

Anmerkungen: 1) Die mit einem *) bezeichneten Südturen fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.
2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Marktpreis-Bericht, März 1905.

| Gegenstand | Einheitsmenge | Darassalam | Tanga | Pangani | Sadani | Vaga-mojo | Mohoro | Kitwa | Vindi | Mifindani |
|---------------------------------|-------------------------------|------------|-------|---------|-----------------|---------------|-----------|------------|------------|------------|
| Maïs | für 1 Djisla = 360 lbs. engl. | — | | | 13-17 Rp. | 12 Rp. | 8 Rp. | 10 Rp. | — | — |
| Mtama | für 1 Djisla = 360 lbs. engl. | 15 Rp. | | | 14-15 1/2 Rp. | 16 1/2 Rp. | 15 Rp. | 13-16 Rp. | 13 Rp. | 12 Rp. |
| Bunde (einheim. Bohnen) | für 1 Djisla = 360 lbs. engl. | 18 Rp. | | | 24 Rp. | 15 1/2 Rp. | 16 Rp. | — | 13 Rp. | 12 1/2 Rp. |
| Salz | für 1 Djisla = 600 lbs. engl. | 12 Rp. | | | 7 1/2-8 1/2 Rp. | 10-13 Rp. | 12 Rp. | 12-13 Rp. | 12 1/2 Rp. | 12 1/2 Rp. |
| Kopra | für 1 Frafila = 35 lbs. engl. | 3 Rp. | | | 2 3/4-3 Rp. | 2 1/2 Rp. | 2 1/2 Rp. | 2 1/2 Rp. | — | — |
| Santuschul | für 1 Frafila = 35 lbs. engl. | 75-76 Rp. | | | 70-75 Rp. | 90 Rp. | 80 Rp. | 82 Rp. | 78 1/2 Rp. | 75 Rp. |
| Sambli (einheim. Butter) | für 1 Frafila = 35 lbs. engl. | 15 Rp. | | | 14 Rp. | 13 Rp. | 24 Rp. | 17 Rp. | 24-26 Rp. | 16-18 Rp. |
| Sesamöl | für 1 Frafila = 35 lbs. engl. | 6 Rp. | | | 8 Rp. | 6 1/2 Rp. | 7 3/4 Rp. | 6 1/2 Rp. | 7 1/4 Rp. | 8 Rp. |
| Wachs | für 1 Frafila = 35 lbs. engl. | 28 Rp. | | | 26 Rp. | 28 Rp. | 27 Rp. | 27 Rp. | 28 1/2 Rp. | 26 1/2 Rp. |
| Europäischer Zucker | für 1 Frafila = 35 lbs. engl. | 5 1/4 Rp. | | | 5 1/4 Rp. | 5 1/2 Rp. | — | 5 1/4 Rp. | 5 1/2 Rp. | 5 1/4 Rp. |
| Sukariguru (einheim. Zucker) | für 1 Frafila = 35 lbs. engl. | — | | | 3 Rp. | 3 Rp. | — | 2 3/4 Rp. | 3 1/4 Rp. | — |
| Sirup (Assali ya Miwa) | für 1 Tin | 3 Rp. | | | 3 Rp. | 3 Rp. | — | 2 Rp. | — | — |
| Kartoffeln (europ. Ursprungs) | für 1 Kiste | 3 Rp. | | | 4 Rp. | 3 1/2 Rp. | 5 Rp. | — | 5 Rp. | 3 3/4 Rp. |
| Kartoffeln (afrikan. Ursprungs) | für 1 Zentner | 7 Rp. | | | — | 4 1/2 Rp. | — | 6 Rp. | 5 Rp. | — |
| Sesam | für 1 Rupie ... lbs. engl. | 15 lbs. | | | 16 lbs. | 18-19 lbs. | 18 lbs. | 16 lbs. | 15 lbs. | 16 lbs. |
| Rindhäute | für 1 Rupie ... lbs. engl. | 3 1/2 lbs. | | | 3 lbs. | 2 3/4 lbs. | — | 3 1/4 lbs. | 3 1/2 lbs. | — |
| Wildhäute | für 1 Rupie ... lbs. engl. | 4 lbs. | | | 4 lbs. | 3 1/4 lbs. | — | 3 3/4 lbs. | 4 1/2 lbs. | 6 lbs. |
| Riegenfelle | für 1 Koria = 20 Stück | 15-20 Rp. | | | 7-18 Rp. | 20 Rp. | — | 13 Rp. | 19 1/2 Rp. | 14 Rp. |
| Banjamwezi-Gesel | für 1 Stück | 20 Rp. | | | 25-30 Rp. | 15-20 Rp. | — | 15 Rp. | — | — |
| Kühe | für 1 Stück | 60-70 Rp. | | | 35-70 Rp. | 30-60 Rp. | — | 30 Rp. | — | — |
| Ochsen | für 1 Stück | 30-35 Rp. | | | 10-35 Rp. | 15-35 Rp. | — | 25 Rp. | — | — |
| Ziegen | für 1 Stück | 6-8 Rp. | | | 2-10 Rp. | 4-10 Rp. | — | 5 Rp. | — | 3-5 Rp. |
| Schafe | für 1 Stück | 4-6 Rp. | | | 2-7 Rp. | 2-5 Rp. | — | 4 Rp. | — | 4-6 Rp. |
| Reis [Halwa (eingeführter)] | für 1 Sacl = 165 lbs. engl. | 12 Rp. | | | 12 Rp. | 12 3/4-13 Rp. | — | 11 1/4 Rp. | — | — |

Bericht nicht eingegangen.

Bericht nicht eingegangen.



**Der Oesterreichische Lloyd
Dampfschiffahrtsgesellschaft.**

Die Oesterreichischen Postdampfer
laufen jeden Monat einmal zwischen
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Koerber“ wird am 11.
April mit Tagesanbruch von Zanzibar
nach Triest abfahren. Derselbe nimmt
Passagiere und Ladung nach den Häfen
von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Africa“ wird von
Triest kommend am 15. April von
Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,
für einen Monat Egypten zu besuchen, indem
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt
einen Dampfer derselben Linie benutzen, wel-
cher von Alexandrien nach Brindisi
oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa
benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten min-
destens einen Monat vorher bestellen, da die
Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle
voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Damp-
fer, welche der Oesterreichische Lloyd auf
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem
modernen Comfort ausgestattet, haben vor-
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jederzeit eine der schnellsten,
billigsten und bequemsten sämmtlicher africa-
nischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe
man in Englisch zu richten an:

Gowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

ESBENSSEN'S BUTTER

REIN-NÄHRHAFT.

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.

UND IST IN ALLEN HÄNDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Tickets
10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in
Eisen-, Stahl- und Messingwaren

- | | |
|----------------------------------|--|
| Baumaterialien | Möbel aller Art |
| Oele, Farb- und Bürstenwaren | eiserne Bettstellen. |
| Werkzeuge | Glas- und Porzellan- waren. |
| für Plantagen, Wege- u. Bergbau. | Lampen, Laternen und Beleuch- tungsartikel. |
| Haus- u. Küchengeräte | Pumpen |
| Kochherde. | und Wasserleitungsgegenstände. |
| Werkzeuge u. Materialien | |
| für alle Handwerke. | |

Hauptagentur der
Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

„The African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

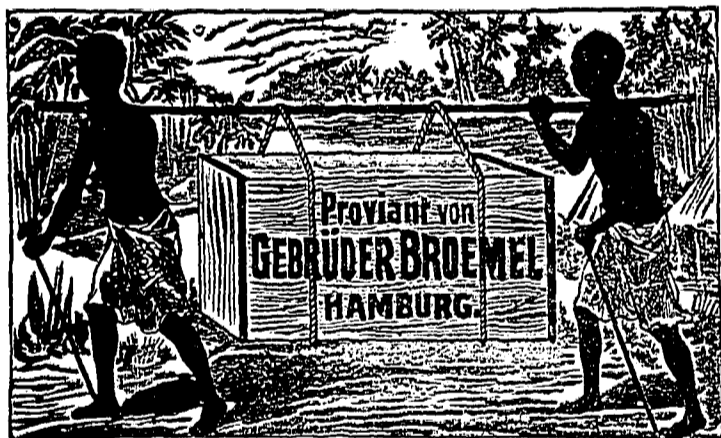
Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

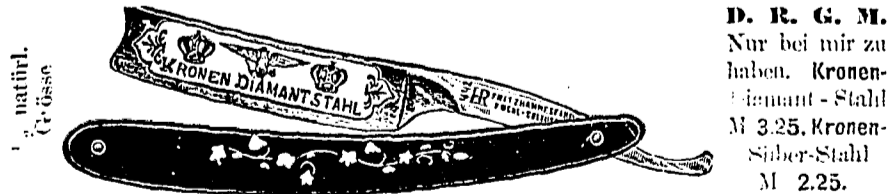
Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.



Spezialgeschäft für:
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnitt-
fähigkeit, empfiehlt
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foche b. Solingen.



Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Streichriemen
M. 1.— bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. —.50, Schärffmasse M. —.30,
Rasierseife M. —.25. Rasier-Garnitur kompl. in fein. Etui M. 8.—. Oelabziehsteine
à M. 2.50 u. 5.—. Versand gegen vorherige Cassa oder Nachnahme.
Katalog mit über 3000 Abbild. bitte zu verlangen franko u. unsonst.

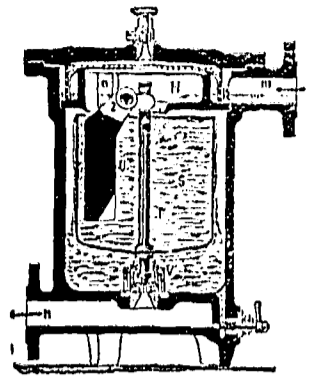
Nurmohamed & Abdarassul
MINERAL-WASSER-FABRIKANTEN,
Daressalam, Unter den Akazien 50.

Durch unsere neuen Maschinen sind wir im Stande, viel besseres
Mineral-Wasser und in grösseren Quantitäten als andere Fabrikanten
in Ost-Afrika zu produzieren. Das Wasser, welches wir benutzen, ist kristall-
hell und sauber, von angenehmen Gesckmack und sorgfältig filtrirt.

18 Flaschen Sodawasser für 1 Rupie.

Sodawasser immer für einen Monat garantirt.

Missongs
Condensstofi
unübertroffen andauernd
zuverlässiger Wirkungsweise.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Africa-Hotel Mombasa.

Erstklassige Table d'hôte.
Beste kalte Getränke von Eis.
Schöne luftige Zimmer.
Mässige Preise.

P. Box 6. Inhaber: Ph. Filios.

Raubtier-

Einziges Mittel



gegen die Löwenplage

Fallen.

**186 Löwen
Leoparden,**

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen
— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

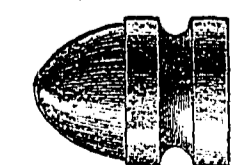
Die sicherste und bestschüssendste
Büchse für

Dickhäuter u. grosse Raubthiere
ist



Peterlongo's
Streifenlader-
Repetirbüchse
Cal: 11,2 mm,

5-schüssig, für Nickelmantelgeschosse mit oder ohne
Expansion und 4 gr. rauchloses Pulver. Gewicht
3,300 bis 3,500 ko. Preis: mit Schaft bis zur Lauf-
mündung Mk. 205.— mit halber Schaftung bis Mitte
des Laufs Mk. 195.—, 100 fertige Patronen Mk. 30.—.
Ich empfehle ausserdem für die Tropen:



Paradox-Rifles,
Big-game-Rifles
Erstklassige Dreiläufer
(mit oder ohne
Paradoxbore).

Bitte nach speziellen Angaben Offerte einzufordern.
Mechanische Waffenfabrik & Büchsenmacherei
Johann Peterlongo, Innsbruck (D. O.), Tyrol.
Geschäftsbestand 50 Jahre.
Andere Waffen laut reichhaltigem Catalog kostenfrei.

Versuchen Sie Ihr Glück einmal

und bestellen Sie ein Los der

328. Hamburger Stadt-Lotterie.

Diese Lotterie ist staatlich genehmigt und mit dem ganzen Staatsvermögen garantiert. In den 7 Klassen der 328. Lotterie entfallen auf

85000 Lose 41225 Gewinne und 8 Prämien
im Gesamtbetrage von

Acht Millionen 325120 Mark. Der größte Gewinn im glücklichsten Falle **M. 600.000.**

Um Ihnen ein Bild zu geben, in welcher Weise die Gewinne zur Verteilung kommen, bringe ich unterstehend den Plan der 328. Lotterie. Der Plan für die 328. Lotterie ist noch keinen Schwankungen ausgesetzt, da die genaue Anzahl der Lose bei Ausgabe dieser Anzeige noch nicht festgestellt werden konnte; doch bleiben die Preise der Lose sowie das Verhältnis der Gewinne zu den Einlagen unverändert. Bei Durchsicht des Verlosungsplanes werden Sie finden, daß die Hamburger Stadt-Lotterie ganz außerordentlich günstige Gewinnchancen bietet und vorzüglich eingerichtet ist. Durch den billigen Preis der Lose und die Einteilung in Ganze, Halbe, Viertel und Achtellose ist es jedem ermöglicht, einen Glücksversuch zu machen. Für alle sieben Klassen zusammen bietet:

$\frac{1}{2}$ Los M. 144.—, $\frac{1}{4}$ Los M. 72.—, $\frac{1}{8}$ Los M. 36.—, $\frac{1}{16}$ Los M. 18.—.

Für ausländische und überseeische Kunden, soweit dieselben die Lose nicht durch Vermittlung eines Geschäftshandlers in Deutschland von mir zu beziehen wünschen, habe ich die Einrichtung getroffen, daß die Zahlung der Einzahlung wegen in 2 Malen erfolgen kann. In diesem Falle ist bei der Bestellung für

$\frac{1}{2}$ Los M. 64.—, $\frac{1}{4}$ Los M. 32.—, $\frac{1}{8}$ Los M. 16.—, $\frac{1}{16}$ Los M. 8.—

zu bezahlen, wogegen Ihnen die Lose bis zur 6. Klasse regelmäßig zugelandt werden. Der Restbetrag kommt bei der siebenten Klasse zur Erhebung. Überseeische Kunden bezahlen - wenn der betreffende Ort nicht im Postanweisungsverkehr mit Deutschland steht - am besten durch Check oder Anweisung auf eine deutsche Bank oder Exportfirma. Fremdländisches Papiergeld nehme ich zum Tageskurse an. Die Ziehung 1. Klasse 328. Lotterie ist Mitte Juni, voraussichtlich am 15. Juni 1905. Die 2. Ziehung folgt 4 Wochen, die 3. und folgende Ziehungen je 3 Wochen später. Damit Sie trotz der weiten Entfernung rechtzeitig bestellen können, muß ich diese Offerte aufgeben, bevor der Plan der 328. Lotterie offiziell ausgegeben ist, daher füge ich der ersten Sendung stets den

amtlichen Plan der 328. Hamburger Stadt-Lotterie

bei, für dessen Gleichwertigkeit mit dem unten abgedruckten Plan ich schon jetzt die volle Garantie übernehme.

Sofort nach dem Erscheinen der amtlichen Ziehungslisten werden dieselben meinen verehrlichen Kunden unter Beifügung des Erneuerungslos für die nächste Klasse zugelandt. In der angenehmen Erwartung, durch ihre Bestellung beehrt zu werden, bitte ich Sie, den untenstehenden Beifügung ausgefüllt an mich einzuenden zu wollen. Einer prompten zuberlässigen Bedienung können Sie sich verifiziert halten.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

L. Irwehn, Hauptcollecte Hemburg, Dovenhof 115
staatl. concess.

Plan der 328. Hamburger Stadt-Lotterie

von 85000 Losen mit 41225 Gewinnen und 8 Prämien.

| 1. Klasse | | 2. Klasse | | 3. Klasse | | 7. Klasse | |
|--------------------------------------|---------------------------|--------------------------------------|---------------------------|---------------------------------------|---------------------------|--|---------------------------------|
| $\frac{1}{2}$ Los M. 144.— | $\frac{1}{4}$ Los M. 72.— | $\frac{1}{2}$ Los M. 64.— | $\frac{1}{4}$ Los M. 32.— | $\frac{1}{2}$ Los M. 25.— | $\frac{1}{4}$ Los M. 12.— | $\frac{1}{8}$ Los M. 2.75 | $\frac{1}{16}$ Los M. 1.375 |
| Gr. Gew. im gl. Fall M. 50000 | | Gr. Gew. im gl. Fall M. 55000 | | Gr. Gew. im gl. Fall M. 60000 | | Der höchste Gew. ist im glückl. Fall nach § 9 der Ausführungs-Bestimmungen M. 600000. | |
| 1 Prämie M. 300000 | 1 Gew. M. 200000 | 1 Prämie M. 350000 | 1 Gew. M. 200000 | 1 Prämie M. 400000 | 1 Gew. M. 200000 | Präm. I M. 300000 | Präm. II M. 200000 |
| 1 a 100000 | 1 a 100000 | 1 a 100000 | 1 a 100000 | 1 a 100000 | 1 a 100000 | 1 a 100000 | 1 a 100000 |
| 1 a 50000 | 1 a 50000 | 1 a 50000 | 1 a 50000 | 1 a 50000 | 1 a 50000 | 1 a 60000 | 1 a 60000 |
| 1 a 20000 | 1 a 20000 | 1 a 20000 | 1 a 20000 | 1 a 20000 | 1 a 20000 | 1 a 50000 | 1 a 50000 |
| 2 a 1000 | 2 a 1000 | 2 a 1000 | 2 a 1000 | 2 a 1000 | 2 a 1000 | 1 a 40000 | 1 a 40000 |
| 4 a 300 | 4 a 300 | 4 a 300 | 4 a 300 | 4 a 300 | 4 a 300 | 1 a 30000 | 1 a 30000 |
| 10 a 200 | 10 a 200 | 10 a 200 | 10 a 200 | 10 a 200 | 10 a 200 | 1 a 20000 | 1 a 20000 |
| 50 a 100 | 50 a 100 | 50 a 100 | 50 a 100 | 50 a 100 | 50 a 100 | 1 a 15000 | 1 a 15000 |
| 1932 a 21 | 49530 a 45 | 131850 a 78 | 228618 | 1 a 10000 | 1 a 10000 | 1 a 10000 | 1 a 10000 |
| 2000000. 1 Pr. 117730 | 3000000. 1 Pr. 214650 | 3000000. 1 Pr. 315618 | | 5 a 10000 | 5 a 10000 | 20 a 5000 | 20 a 5000 |
| $\frac{1}{2}$ Los M. 144.— | $\frac{1}{4}$ Los M. 72.— | $\frac{1}{2}$ Los M. 144.— | $\frac{1}{4}$ Los M. 72.— | $\frac{1}{2}$ Los M. 80.— | $\frac{1}{4}$ Los M. 40.— | 80 a 3000 | 80 a 3000 |
| $\frac{1}{2}$ Los M. 144.— | $\frac{1}{4}$ Los M. 72.— | $\frac{1}{2}$ Los M. 144.— | $\frac{1}{4}$ Los M. 72.— | $\frac{1}{2}$ Los M. 80.— | $\frac{1}{4}$ Los M. 40.— | 100 a 2000 | 100 a 2000 |
| Gr. Gew. im gl. Fall M. 65000 | | Gr. Gew. im gl. Fall M. 70000 | | Gr. Gew. im gl. Fall M. 80000 | | 400 a 1000 | 400 a 1000 |
| 1 Prämie M. 150000 | 1 Gew. M. 200000 | 1 Prämie M. 500000 | 1 Gew. M. 200000 | 1 Prämie M. 600000 | 1 Gew. M. 200000 | 500 a 300 | 500 a 300 |
| 1 a 100000 | 1 a 100000 | 1 a 100000 | 1 a 100000 | 1 a 100000 | 1 a 100000 | 23113 a 169 | 23113 a 169 |
| 1 a 50000 | 1 a 50000 | 1 a 50000 | 1 a 50000 | 1 a 50000 | 1 a 50000 | 24225 Gew. 2 Pr. | 24225 Gew. 2 Pr. |
| 1 a 20000 | 1 a 20000 | 1 a 20000 | 1 a 20000 | 1 a 20000 | 1 a 20000 | 43775 Freil. a M. 262650 | 43775 Freil. a M. 262650 |
| 1 a 1000 | 1 a 1000 | 1 a 1000 | 1 a 1000 | 1 a 1000 | 1 a 1000 | 2000000. 1 Pr. 527648 | 2000000. 1 Pr. 527648 |
| 3 a 1000 | 3 a 1000 | 3 a 1000 | 3 a 1000 | 3 a 1000 | 3 a 1000 | 2000000. 1 Pr. 413115 | 2000000. 1 Pr. 413115 |
| 10 a 300 | 10 a 300 | 10 a 300 | 10 a 300 | 10 a 300 | 10 a 300 | 309000 | 309000 |
| 10 a 200 | 10 a 200 | 10 a 200 | 10 a 200 | 10 a 200 | 10 a 200 | M. 6170397 | M. 6170397 |
| 3912 a 111 | 437562 a 114 | 423641 a 125 | 327015 | Die Ziehung 7. Klasse währt 3 Wochen. | | | |
| 1000000. 1 Pr. 527562 | 2000000. 1 Pr. 527448 | 2000000. 1 Pr. 413115 | | | | | |

Hier gefl. abtrennen.
D. O. Z.
Sirma L. Irwehn, Hamburg, Dovenhof 115
Hiermit erlaube ich um regelmäßige Zusendung von ...
Originallos der 328. Hamburger Stadt-Lotterie und behändige Ihnen beifolgend den Betrag
von
Hier gefl. abtrennen.
Wohnort und Strafe oder nähr. Bezeichnung:
Name:
(Adresse bitte recht deutlich.)

Forme und Listen für alle 7 Klassen zusammen: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, deutsche Kolonien M. 1.20; Ausland M. 1.80.

Ziehung 1. Klasse 15. Juni 1905, den Auftrag erbitte ich möglichst frühzeitig, damit das Los 1. Klasse vor Beginn der Ziehung abgehandelt werden kann. Bezahlte Lose gehen mit dem Augenblick der Abendung in den Besitz der Besitzer über. Der Beifugungszeit von Dänisch Ost-Indien bis Hamburg circa 20 bis 30 Tage. Die Bestellungen werden am Tage des Einganges zur Erledigung gebracht. Das Spiel kann in jeder beliebigen Klasse begonnen werden, jedoch sind die bereits gezogenen Klassen mit zu bezahlen, weil die größeren Gewinnchancen der späteren Klassen den Loses erst den vollen Wert geben. Es gelangen nur Originallose zur Verwendung. Der ersten Sendung füge ich den amtlichen Plan bei.

Auswahl in Neuheiten von Salon-Land- und Wasser-

FEUERWERK

Specialität: Sortiment von Mk. 0.75 bis Mk. 1000,- mit genauer Gebrauchsanweisung.

FEUERWERK

Fexir-, Scherz- und Lux-Artikel. Stets Eingang von Neuheiten.

WERK

Lieferant Kaiserlicher Königlich u. Städtischer Behörden und Anstalten.

Berliner Zündwaren- und Feuerwerkskörper-Fabrik

A. Klinitz

gegründet 1821

Berlin G. Rathaus-Strasse 1.

MAX EHLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant,

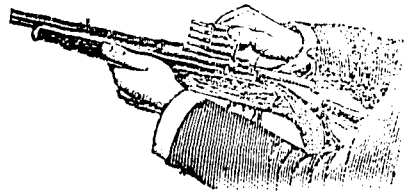
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit naturalisier-ten Köpfen. Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen etc., sowie Naturalisieren und Ausstopfen von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.



Die sich einen Welt Ruf erworben u. in allen Erdteilen bezühlich Exaktheit, vorzüglicher Schussleistung und niedrigen Preises konkurrenzlos bekannten Jagd- und Kriegswaffen jeder Art als

Automatische Repetiergewehre, alle existierenden automatischen Repetier-Pistolen, Repetier-Pirschgewehre neuester Konstruktion, Revolver, Büchsen, Sägen, Messer, Taschenmesser, Jagdgewehre, Schießstöcke, Repetiergewehre mit und ohne Hülsen, auch für Mannschaften und Pflanzenschutz, Revolver, Taschenmesser, Jagdgewehre, Schießstöcke, Revolver, Taschenmesser, Jagdgewehre, Schießstöcke, Revolver und Jagdgerät etc.

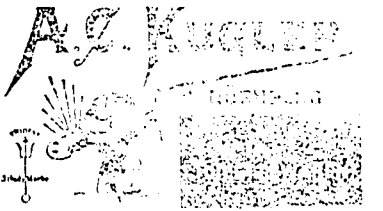
Deutsche Waffenfabrik

Georg Knack

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240 1.

Stümliche Waffen sind staatlich genehmigt und wird für deren Haltbarkeit, präzise Arbeit und unübertroffene Schussleistung jede Garantie genommen!!!

Illustrierten Exportkatalog Nr. 9 sofort kostenlos an Jedermann!



Morgen Sonntag Nachm. 4 Uhr:

Konzert

im Waldschlösschen

W. HAUCK.

Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Ausstattung, erschäftlich bei der

„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“